

Ev.=Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.
Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 52. No. 9.

Milwaukee, Wis., 1. Mai 1917.

Lauf. No. 1254.

Gebet zur Kriegszeit.

O du gütiger Gott und großer Herr der Heerscharen, du Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, wir armen Sünder kommen im Namen Jesu Christi vor dein Angesicht und bekennen miteinander unsere Sünden. Obwohl du uns den lieben Frieden so manches Jahr geschenkt hast, haben wir doch leider mehr mit leeren Worten als mit Werken und schuldigem Gehorsam dafür gedankt. Ja, wir haben mit vielem Undank und mannigfacher Sünde, insonderheit mit Verachtung deines heiligen Wortes, deinen Zorn verdient, also daß wohl keine Strafe für uns zu groß sein könnte. Aber weil du in deinem Worte offenbarst, auch uns in der Tat so oft bisher bewiesen hast, daß du barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte bist, mit uns nicht handeln willst nach unsern Sünden, noch uns vergelten nach unserer Missetat: so kommen wir reumütig und bitten von Herzen, du wollest nicht ansehen unsere übergroßen Sünden, sondern uns deine überschwengliche Barmherzigkeit wiederum beweisen, dem Donner deines göttlichen Wortes Kraft geben, daß er unsere harten Herzen erweiche und sie zur wahren Buße bringe, auf daß wir jederzeit in kindlicher Zuversicht vor dich treten und uns der gnädigen Erhörung unsers Gebetes kräftiglich versichern mögen. Du hast verheißen, uns in Christo Jesu zu deinen Kindern anzunehmen. So sind wir denn hier, deine armen Kinder, und bitten um Gnade und Barmherzigkeit: daß du ferner deiner lieben Christenheit mächtig beistehest, deine kleine Herde in dieser bösen Zeit mächtig schüttest und ihrer Feinde Anschläge zunichte machest, damit dieselben deine Ehre nicht hindern oder mindern mögen. Ach du unser Gott und Herr, gib uns solche Herzen, daß wir in dieser bösen Zeit unsere Obrigkeit mit schuldigem Gehorsam willig ehren und für sie beten. Sende allen Regierenden deine Weisheit; laß sie doch gnädiglich erkennen, was dein Wohlgefallen sei, und deinem erkannten Wohlgefallen in allem ihrem Vornehmen zu deiner Ehre und zum Besten unsers Landes und Volkes nachjagen. O Herr, sei uns gnädig, und hilf, daß in unserm Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Allerliebster Vater im Himmel, erhalte unter uns deine leuchtende Kirche, und erweise in der Tat, daß deine Feinde nur sterbliche, gebrechliche Menschen sind, du aber ein unsterblicher und unüberwindlicher Gott bist, der die,

so ihn mit Ernst in wahrer Buße anrufen, erhört, — auf daß wir dich ewig loben und preisen mögen. Amen. In Jesu Namen. Amen.

Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde.

Für wen hat dieses Schriftwort Geltung? Wem ist es ein tröstliches Wort? Wozu fordert es uns auf?

Der Apostel schreibt: So wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist; so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde, 1. Joh. 1, 7. Hat die Beteuerung, daß das Blut Jesu uns rein macht von aller Sünde, Geltung für alle Menschen, oder nur für solche, die im Lichte wandeln, wie Gott im Lichte ist? Für wen hat Jesus sein Blut vergossen zur Vergebung der Sünden? Jesaias sagt: Er ist um unserer Missetat willen verwundet, und um unserer Sünden willen zer schlagen. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Jes. 53, 5. 6. Johannes der Täufer bezeugte: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29. Jesus selbst sagt, daß er sein Leben gebe zur Vergeltung für viele, Marc. 10, 45., und daß er sein Blut vergießen werde für viele zur Vergebung der Sünden. Matth. 26, 28. Vor seiner Himmelfahrt gab er den Befehl: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Marc. 16, 16. Sein Apostel bezeugt: Derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für unsere, sondern auch für der ganzen Welt. 1. Joh. 2, 2. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. 2. Kor. 5, 19. Jesus ist um unserer Sünden willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt. Röm. 4, 25. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Kol. 1, 14.

Gottes Wort lehrt klar und deutlich, daß der Mensch gewordene Sohn Gottes sein heiliges, teures Blut für alle Menschen vergossen und damit die Schuld aller bezahlt, die Strafe aller gebüßt, allen Gottes Gnade, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit erworben hat. Was die Erwerbung des Heils anbetrifft, gilt das Wort: Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde — allen Menschen. Da ist keiner ausgenommen, auch nicht einer.

Es ist aber wohl zu beachten, daß der Apostel sagt: An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. An ihm, nicht ohne ihn. Außer ihm gibt es kein Heil. In Christo hat Gott ein Wohlgefallen an den Menschen. Nur an denen ist nichts Verdammliches, die in Christo Jesu sind. Röm. 8, 1. Selig sind die Toten, die im Herrn sterben. Off. Joh. 14, 13. Nur wer Christi theilhaftig geworden ist, hat Anteil an seinem Verdienste.

Die meisten Menschen aber fragen nichts nach Christo und seinem Heil. Sie halten sich fern von seiner Kirche; hören sein Wort nicht; gebrauchen seine Sakramente nicht; getröstet sich seines Verdienstes nicht und lassen sich von seinem Geiste nicht regieren. Er hat ihnen Vergebung der Sünden erworben, aber sie gebrauchen den Schatz nicht. Er hat sie erlöst von aller Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, aber sie achten diese Erlösung nicht. Sie schließen sich selbst von ihm und seinem Heile aus. Sie leben ohne ihn und sterben ohne ihn und gehen aus eigener Schuld verloren. Der Apostel sagt es ja deutlich genug, welches die Leute sind, denen das Wort: Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde, ein tröstliches Wort ist. Es sind nicht solche, die da sagen: Wir haben keine Sünde, wir haben nicht gesündigt. Von ihnen sagt er, daß sie sich selbst betrügen, und daß die Wahrheit nicht in ihnen sei; daß sie Gott zum Lügner machten, und sein Wort sei nicht in ihnen. Vielmehr sind das die Leute, die ihre Sünde bußfertig bekennen und in Jesu Blut und Wunden Vergebung suchen, denen Gott die Sünde vergibt und sie von aller Untugend reinigt. Es sind die vom Gesetz zerschlagenen Herzen, die mit Schrecken erkannt haben, daß sie verlorene und verdamnte Sünder sind, die mit ihren Sünden Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und die ewige Verdammnis verdient haben. Es sind die Mühseligen und Beladenen, die Jesus zu sich ruft und denen er Erquickung und Ruhe für ihre Seelen verheißt. Ihnen ist das Wort: Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde, ein rechter Balsam für ihre verwundeten Gewissen. Denn sie hören ja, daß das Blut Jesu uns rein macht von aller Sünde. Es gibt keine Sünde, die so groß und verabscheuungswürdig wäre, die mit dem Blute Jesu nicht getilgt werden könnte. Es war eine Lüge, daß Cain sagte: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Gott spricht: Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Jes. 1, 18. Der Schächer am Kreuz, der Mörder und Übeltäter, wird noch in der letzten Stunde angenommen, als er bußfertig um Gnade flehte. Jesus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Joh. 6, 37.

So wir unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt und reinigt uns von aller Untugend. Gott hat den Bußfertigen Gnade zugesagt, und als ein treuer Gott hält er, was er versprochen hat. Als ein gerechter Gott läßt er gelten, daß sein Sohn für uns bezahlt hat, und rechnet denen Christi Genugthuung

zugute, die um seines Verdienstes willen bußfertig Gnade begehren. Cain bekannte zwar auch seine Sünde, aber er flehte nicht: Gott sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit. Er verzweifelte, ging trotzig vom Angesichte des Herrn, und darum blieb er in seiner Sünde.

Das Blut Jesu reinigt den Menschen nicht bloß dann von seiner Sünde, wenn er vom geistlichen Tode erweckt wird, sondern Gott vergibt den Bußfertigen auch täglich die Sünden. Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsternis. So wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander. Die Kinder Gottes aber müssen klagen, daß in ihrem Fleische nichts Gutes wohnt, daß ihnen die Sünde immer anklebt, und daß sie infolge ihrer verderbten Natur noch täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen, und daß sie alle Tage beten müssen: Vergib uns unsere Schuld. Müssen sie, die doch Lust haben an Gottes Gesetz nach dem innwendigen Menschen, und auch das Fleisch kreuzigen samt den Lüsten und Begierden, auf Gottes Gemeinschaft verzichten, weil sich die Sünde in ihnen noch regt, und sie auch aus Schwachheit, Übereilung und Unwissenheit straucheln und fallen? Ihnen insonderheit ruft der Apostel zu: Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde. Er schreibt: Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist, und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde. Um Jesu willen vergibt Gott ihnen reichlich und täglich ihre Sünden, und deckt sie zu mit der Gerechtigkeit Christi. Der Apostel schreibt: So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind. Röm. 8, 1. Gott sieht sie nicht mehr an in Adam als verdammliche Sünder, sondern in Christo als gerechte und liebe Kinder. Gottes Geist gibt Zeugnis ihrem Geiste, daß sie Gottes Kinder, Gottes Erben und Miterben Christi sind, indem er sie durch das Evangelium im Glauben stärkt und erhält, daß sie in Christo einen versöhnten, gnädigen Gott und Vater haben, der sie liebt, sie gnädig regiert und sie zu sich nehmen wird in den Himmel.

Dieser tröstliche Spruch fordert uns also auf, daß wir uns nicht der Verzweiflung hingeben und meinen, unsere Sünden seien größer, denn daß sie uns vergeben werden könnten; sondern daß wir Gott demütig unsere Sünden bekennen und ihn um Vergebung bitten um Jesu willen, der sein Blut ja auch für uns vergossen hat zur Vergebung der Sünden, und der Schrift glauben, daß wir an Jesu haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Er fordert uns auf, bei Jesu zu bleiben und uns durch keine Versuchung von ihm losreißen lassen, und wenn wir straucheln und fallen, uns doch wieder an ihm aufrichten und ihm folgen, wie ein Schaf seinem Hirten. Wenn andere umkehren zum größten Haufen, und er uns fragt: Wollt ihr auch weggehen? soll unsere Antwort sein: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus,

der Sohn des lebendigen Gottes. Joh. 6, 68. 69. Wir lassen dich nicht. Wir wissen von keinem andern Helfer weder im Himmel, noch auf Erden, denn von dir allein. Ohne dich wollen wir weder leben noch sterben. Jesus spricht: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben. Off. Joh. 2, 10. Bleiben wir bei ihm, dem einigen Heilande der Sünder, so wird sich an uns erfüllen seine Verheißung: Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 28.

A. F. S.

Die drei Artikel des christlichen Glaubens.

(Aus Luthers Großem Katechismus.)

Weil die Zehn Gebote haben vorgehalten, man solle nicht mehr denn einen Gott haben, möchte man fragen: Was ist denn Gott für ein Mann? Was tut er? Wie kann man ihn preisen oder abmalen oder beschreiben, daß man ihn kenne?

Das lehren uns die drei Artikel, also daß der Glaube nichts anders ist denn eine Antwort und Bekenntnis der Christen, auf das erste Gebot gestellt.

In den drei Artikeln hast du das ganze göttliche Wesen, Willen und Werk mit ganz kurzen und doch reichen Worten aufs allerfeinste abgemalt, darin all unsere Weisheit steht, so über aller Menschen Weisheit, Sinn und Vernunft geht und schwebt. Denn alle Welt, wiewohl sie mit allem Fleiß danach getrachtet hat, was doch Gott wäre und was er im Sinn hätte und täte, so hat sie doch der keins je erlangen mögen. Sie aber hast du es alles aufs allerreichste; denn da hat er selbst offenbart und aufgetan den tiefsten Abgrund seines väterlichen Herzens und eitel unaussprechlicher Liebe in allen drei Artikeln. Denn er hat uns eben dazu geschaffen, daß er uns erlösete und heiligte. Und über das, daß er uns alles gegeben und eingetan hat, was im Himmel und auf Erden ist, hat er uns auch seinen Sohn und Heiligen Geist gegeben, durch welche er uns zu sich brächte. Denn wir könnten nimmermehr dazu kommen, daß wir des Vaters Schuld und Gnade erkannten, ohne durch den Herrn Christum, der ein Spiegel des väterlichen Herzens ist, außer welchem wir nichts sehen denn einen zornigen und schrecklichen Richter. Von Christo aber könnten wir auch nichts wissen, wo es nicht durch den Heiligen Geist offenbart wäre.

Darum scheiden und sondern diese Artikel des Glaubens uns Christen von allen andern Leuten auf Erden. Denn was außer der Christenheit ist, es seien Heiden, Türken, Juden oder falsche Christen und Heuchler, ob sie gleich nur einen wahrhaftigen Gott glauben und anbeten, so wissen sie doch nicht, was er gegen sie gesinnet ist, können sich auch keiner Liebe noch Gutes zu ihm versehen; darum sie in ewigem Zorn und Verdammnis bleiben; denn sie den

Herrn Christum nicht haben, dazu mit keinen Gaben durch den Heiligen Geist erleuchtet und begnadet sind.

Was ist's nun gesagt oder was meinst du mit dem Wort: „Ich glaube an Gott Vater allmächtigen, Schöpfer“ usw.? Antwort: Das meine und glaube ich, daß ich Gottes Geschöpf bin, das ist, daß er mir gegeben hat und ohne Unterlaß erhält Leib, Seele und Leben.

Wenn man fragt: Was glaubst du im andern Artikel von Jesu Christo? antworte aufs kürzeste: Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gottessohn, sei mein Herr worden, das ist, daß er mich erlöst hat von Sünden, vom Teufel, vom Tod und allem Unglück.

Wenn man fragt: Was meinst du mit den Worten: „Ich glaube an den Heiligen Geist?“ daß du könntest antworten: Ich glaube, daß mich der Heilige Geist heilig macht. Zum ersten hat er eine sonderliche Gemeinde in der Welt, welche ist die Mutter, so einen jeglichen Christen zeugt und trägt durch das Wort Gottes, welches er offenbart und treibt, die Herzen erleuchtet und anzündet, daß sie es fassen, annehmen, daran hangen und dabei bleiben. Derselben Gemeinde bin ich auch ein Stück und Glied, aller Güter, so sie hat, theilhaftig, durch den Heiligen Geist dahin gebracht und eingeleibet dadurch, daß ich Gottes Wort gehört habe und noch höre. Und alles in der Christenheit ist dazu geordnet, daß man da täglich eitel Vergebung der Sünden durchs Wort und Zeichen hole, unser Gewissen zu trösten und aufzurichten, solange wir hie leben. Indes aber, weil die Heiligkeit angefangen ist und täglich zunimmt, warten wir, daß unser Fleisch hingerichtet und bescharrt werde, aber herrlich hervorkomme und auferstehe zu ganzer und völliger Heiligkeit in einem neuen, ewigen Leben.

Aus dem siehst du nun, daß der Glaube gar viel eine andere Lehre ist denn die Zehn Gebote. Denn diese lehrt wohl, was wir tun sollen; jene aber sagt, was uns Gott tue und gebe. Die Zehn Gebote sind auch sonst in aller Menschen Herzen geschrieben; den Glauben aber kann keine menschliche Klugheit begreifen, und muß allein vom Heiligen Geist gelehrt werden. Darum macht die Lehre der Zehn Gebote noch keine Christen, denn es bleibt noch immer Gottes Zorn und Ungnade über uns, weil wir's nicht halten können, was Gott von uns fordert; aber die Lehre vom Glauben bringt eitel Gnade, macht uns fromm und Gott angenehm. Denn durch diese Erkenntnis kriegen wir Lust und Liebe zu allen Geboten Gottes, weil wir hie sehen, wie sich Gott ganz und gar mit allem, das er hat und vermag, uns gibt zu Hilfe und Steuer, die Zehn Gebote zu halten, — der Vater alle Creaturen, Christus alle seine Werke, der Heilige Geist alle seine Gaben.

„Meine Stunde ist noch nicht kommen!“

Die fromme Gräfin Agnes von Wittgenstein tröstete sich auf ihrem Krankenbett also: „Es ist ein großer Unterschied zwischen Christi Stunde und Maria's Stunde. Fleisch und Blut hat der Maria Stunde lieb, dieweil wir gern alle wollten, Christus solle in unserer Not bald, bald, bald Wunder tun. Wir müssen aber Christi Stunde erwarten, und das will ich gern tun.“

Wittenberg.

Erzählung aus den großen Tagen der Reformation.

Von D. Sagedorn.

(Fortsetzung.)

7. Absolution.

Ja, es war kein Zweifel: diesmal sollte das Krankbett des Grafen Ulrich von Erlenburg sein Sterbebett sein.

Niemand wagte es ihm zu sagen, aber es war auch nicht nötig, denn er erkannte es bald selber.

Und er fürchtete sich.

Wie oft hatte er des Todes und der Ewigkeit beim Weingelage gespottet, wie oft in blutiger Fehde, wilder Jagd und frevelndem Raubzuge sein Leben und seine Seligkeit aufs Spiel gesetzt! Aber es gehört doch eine andere Art des Muts dazu, dem Tode dann ins Angesicht zu schauen, wenn er einem nicht zufälligerweise in den Weg tritt, sondern langsam, sicher, unaufhaltsam heranschleicht: wenn man nicht mehr die Kraft hat, sich gegen ihn zu wehren, und hilflos zusehen muß, wie der schreckliche Feind mit erbarmungsloser Umständlichkeit und grimmigem Behagen langsam seine letzten Anstalten trifft; wenn die Stimme des Gewissens sich erhebt und die längst begrabene und vergessene Vergangenheit wieder erwacht. Da hilft kein Garnisch und keine Burgmauer mehr. Der Feind ist da, im eigenen Gebein, im eigenen Gemüt, im Heiligtum des innersten Herzens; das Teuerste und Liebste, was man sein eigen genannt hat, entschlüpft immer mehr den schwachen Händen und entfernt sich ins Nebelhafte, Unendliche; entschwunden sind alle menschlichen Freunde und Helfer; man ist allein mit seiner Ohnmacht, mit seiner Schuld, mit seiner Hoffnungslosigkeit, mit seiner Angst und Pein.

Was menschliche Liebe tun konnte, taten die Gräfin und Hilde, nicht nur an leiblicher Pflege, sondern auch an geistlichem Zuspruch. Die Dienste des Paters Laurentius hatte der Graf auch diesmal schroff abgewiesen. Seiner Gattin und Hilde gegenüber war er freundlich und liebevoll wie nie zuvor, suchte seine Seelenpein möglichst vor ihnen zu verbergen, hörte still an, was sie zu ihm sagten, blieb aber bei seiner Weigerung, den Pater zuzulassen.

Es zerriß der Gräfin das Herz, ihn immer wieder mit der Frage zu quälen, aber auch heute wieder, wie täglich, fragte sie ihn: „Willst du nicht heute dem ehrwürdigen Pater Laurentius beichten?“

Und auch heute wieder, wie täglich, antwortete der Graf: „Nein.“

Aber diesmal setzte er nach einer Weile mit einem Blick auf ihr trauriges Angesicht hinzu:

„Beichten will ich, aber nicht dem Laurentius. Ich habe Rolf nach einem anderen Beichtvater geschickt.“

Freudig hob die Gräfin ihr Gesicht. „Wer ist es?“

„Du kennst ihn nicht,“ sagte der Graf, „aber sobald er kommt, laß ihn eintreten.“

Die Gräfin eilte hinaus, schickte Hilde ins Krankenzimmer und suchte den Pater auf, um ihm die freudige Nachricht zu überbringen.

Aber Pater Laurentius teilte ihre Freude nicht.

„Wie lange ist Rolf schon fort?“ fragte er.

Die Gräfin wußte es nicht. Eine Nachfrage bei der Dienerschaft ergab, daß Rolf schon seit zwei Tagen fort war und niemandem gesagt hatte, wohin er reite.

Der Pater zog seine Stirn in unmutige Falten und sagte:

„Gnädige Frau Gräfin, ich bin gewiß, der Knappe ist nach Leipzig, um Luther zu holen.“

Erstrocken starrte ihn die Gräfin an. „Den Luther von Wittenberg?“

„Denselben. Er ist in diesen Tagen in Leipzig, und ich weiß, daß der Graf, wenn er nicht krank geworden wäre, auch dahin geritten sein würde, denn er hat mir diese Absicht des öfteren kundgetan.“

Die Gräfin schwieg eine Weile gedankenvoll.

Sie waren im Garten. Der Pater rief zwei Priester herbei, die kurz zuvor bei ihm eingekehrt waren und mit ihm auf einer Gartenbank gesessen hatten, ehe die Gräfin gekommen war.

„Liebe Brüder,“ sagte er, nachdem er sie der Gräfin vorgestellt hatte, „die gnädige Frau Gräfin wird es Euch gewiß Dank wissen, wenn Ihr berichtet, was Ihr über den Disput zu Leipzig gehört habt.“

„Wir haben's von Bruder Bartholomäus aus Grimma“, sagte einer der Priester. „Der Disput war noch nicht zu Ende, als er Leipzig verließ, aber das ist gewiß: Luther ist als Erzfeind offenbar geworden. Er ist ärger als Hus, verwirft den Papst und die heiligen Konzilien, leugnet das Jeggfeuer und den Ablass, will nichts widerrufen, sondern verharrt bei seinen lästerlichen Reden, ja, fügt täglich neue Lästerungen hinzu. Er wird brennen müssen, je eher, je besser.“

Die Freude der Gräfin verwandelte sich in Trauer und Angst. Je länger die Priester redeten, desto mehr erkannte sie es als ihre Pflicht, ihr Möglichstes dazu zu tun, daß der Ketzer aus dem Sterbezimmer des Grafen ferngehalten werde. —

Hilde saß unterdessen am Bette ihres Vaters und lauschte mit steigender Besorgnis seinen unruhigen Atemzügen. Plötzlich schlug er seine Augen auf und sah Hilde mit einem langen, liebevollen Blick an.

„Gib mir deine Hand, Hilde.“

Und indem er ihre Hand streichelte, fuhr er fort: „Ich habe eine Bitte an dich, Hilde. Willst du sie mir erfüllen?“

„Gewiß, Vater“, und Hilde legte ihm sanft ihre andere Hand auf das Haupt.

„Es ist meine letzte Bitte, und ich weiß, du hast mich immer lieb gehabt. Du wirst es gewiß tun, auch wenn es dich einige Überwindung kostet.“

„Ja, Vater.“

„Ich habe Rolf ausgeschiedt, um Dr. Luther zu holen, daß er meine Beichte höre. Mir ahnt aber, daß der Pater,

wenn er es erfährt, die Mutter bereden wird, ihm den Zutritt zu verwehren. Darum bitte ich dich, schicke die Mutter jetzt zu mir herein, du aber reite heimlich hinaus, Rolf und Luther entgegen, und Sorge dafür, daß sie beide zu mir gelassen werden.“

Hilde war zwar zuerst ein wenig erschrocken, aber sie besann sich nicht lange. „Ja, Vater“, sagte sie mit einem liebevollen Kusse und eilte hinaus.

Bald hatte sie die Gräfin im Garten gefunden. Sie richtete ihren Auftrag an sie aus, schlich dann auf Umwegen in den Stall, und wenige Minuten später jagte sie auf ihrem flinksten Rosse den Berg hinab.

* * *

„Ulrich“, sagte die Gräfin, als sie an das Bett ihres Vaters trat, „sage mir die Wahrheit: ist es Luther, den du dir zum Beichtvater erkoren hast?“

„Ja“, sagte der Graf, sie fest ansehend.

„Weißt du,“ fuhr sie fort, „daß er als Ketzer offenbar worden ist und in nächster Zeit vom heiligen Vater in den Bann getan wird?“

„Desto besser“, entgegnete der Graf.

„Du weißt nicht, was du redest, Ulrich“, sagte die Gräfin. „Ich fordere ja nicht, daß es Vater Laurentius sein muß. Draußen sind soeben zwei andere Priester zu Besuch gekommen, beide fromme Männer, und jeder von ihnen ist bereit, deine Beichte zu hören. Ja, sie haben einstimmig erklärt, du könntest auch ohne Beichte absolviert werden, wenn du nur den heiligen Ablass küßtest, den ich letztes Jahr für dich erstand. Siehe, Ulrich,“ fuhr sie schluchzend fort, als er beharrlich schwieg, „ich liebe dich mehr als meine eigene Seligkeit. Tag und Nacht habe ich für deine Seele gebetet. Jegfeuer und Hölle würde ich für dich erdulden, wenn ich dich dadurch retten könnte. Weise meine Liebe nicht länger zurück. Wir alle wollen ja nur dein ewiges Heil. Der ganze Himmel wartet, daß du die Gnade annimmst, welche dir jetzt zum letzten Male angeboten wird —“ und die Gräfin warf sich weinend über ihn, umschlang seinen Hals und fuhr fort, ihn mit flehentlichen Bitten, Küssen und Liebesworten zu bestürmen.

Der Graf antwortete nicht. Gerne hätte er es getan, aber es hätte die Qual nicht gelindert, sondern nur noch schlimmer gemacht, und er mußte seine sinkenden Kräfte aufsparen.

Es klopfte an der Tür. Der Graf fuhr zusammen und öffnete die Augen. Die Gräfin ging und blickte hinaus.

Draußen stand Vater Laurentius.

„Frau Gräfin,“ flüsterte er, „soll ich Befehl geben, das Burgtor zu schließen?“

Die Gräfin gab ihre Einwilligung und kehrte wieder ans Krankenbett zurück.

Wenige Minuten später wurde die Zugbrücke gezogen und das Burgtor verschlossen. Der Torwart empfing strengen Befehl, niemand einzulassen, selbst Rolf nicht.

Befriedigt kehrte der Vater zu den beiden Priestern zurück und wartete mit ihnen der kommenden Dinge.

Endlich erschien die Gräfin. „Kommt schnell“, sagte sie hastig. „Der Graf ist sehr schwach. Er weigert sich noch immer, zu beichten, aber er will in Euer aller Beisein den Ablassbrief annehmen.“

* * *

„Herr Graf,“ sagte Vater Laurentius mit sanfter Stimme, als er in Begleitung der Gräfin und der beiden Priester an das Krankenbett trat, „was ich Euch jetzt vorlesen will mit Eurer Genehmigung, ist nicht mein Wort, noch das Wort eines anderen Menschen, sondern das Wort des heiligen Vaters und der allein seligmachenden Kirche. Es ist die Stimme Gottes selbst, welche Ihr jetzt vernehmen werdet, und welche Euch zum letzten Mal seine Gnade anbietet.“

Ehrfurchtsvoll entfaltete er das Dokument, und nachdem er und die Priester ihre Knie gebeugt und sich bekreuzt hatten, hob er an zu lesen.

Der Graf lag mit geschlossenen Augen und verzog keine Miene.

Als der Vater geendet hatte, hob der Kranke die Hand und sagte: „Gebt her.“

Der Vater überreichte ihm das Dokument.

Im nächsten Augenblick schrie die Gräfin laut auf, und die Priester fuhren entsetzt zusammen. Der Graf hatte das Dokument zerrissen und die Fetzen dem Vater vor die Füße geworfen.

Wimmernd kniete die Gräfin vor dem Bette auf dem Boden. Des Grafen Augen irrten wild umher, sein Atem keuchte von der Anstrengung, aber er sagte nichts.

Ein höhnisches Lächeln glitt über das Angesicht des Vaters, aber nur auf einen Augenblick.

„Betet,“ sagte er zu den Priestern, „betet, ich werde weiter zu ihm reden.“ Und während die Priester in eintönigem Rhythmus ihre Gebete anstimmten, die Gräfin unter herzerreißendem Wehklagen mitbetete, soviel sie konnte, und der Graf röchelnd und halb bewusstlos dalag, redete der Vater mit aller Kunst der Beredsamkeit auf den Hüllosen ein, hielt ihm seine alte und seine neueste Schuld in dringlichen Worten vor, malte ihm die Schrecken der Hölle in den grauenvollsten Bildern aus, verwies auf die große Liebe und unaufhörliche Fürbitte der Gräfin, lockte mit den Freuden der Seligkeit, und tat sein Möglichstes, der Sache eine solche Wendung zu geben, daß er später imstande sein würde, der Gräfin noch eine leise Hoffnung zu lassen und sich ihre Gunst weiter zu erhalten.

Plötzlich fuhr der Graf mit einem Ruck in die Höhe und saß kernengrade im Bette auf.

Es hatte an die Tür geklopft.

„Öffnet die Tür!“ befahl der Graf.

Zögernd ging der Vater und rief hinaus: „Wer da?“ Draußen antwortete Hildes Stimme: „Ich bin's, Hilde!“

Der Vater atmete erleichtert auf und öffnete arglos die Tür, trat aber dann entsetzt zurück, denn mit Hilde traten Rolf und der Erzkler Luther ins Zimmer.

„Ihr habt wohl nicht gewußt, Ehrwürden,“ sagte Silde kalt und stolz zu dem Vater, „daß ich auf des Vaters Geheiß hinausgeritten war, den ehrw. Dr. Luther herzugeleiten, sonst hättet Ihr gewiß nicht das Tor verschließen lassen. Ich habe dem Torwart alle Schuld abgenommen.“ Dann trat sie ans Bett, küßte den Grafen und sagte: „So, Vater, ich habe deinen Wunsch erfüllt. Nun leg dich ruhig nieder, und der ehrw. Dr. Luther wird deine Beichte hören.“

Mit einem Blicke inniger Dankbarkeit lohnte der Graf ihren Liebesdienst und ließ sich willig in die Kissen zurücklegen.

Starr und keines Wortes mächtig standen die Gräfin und die Priester da.

„Bruder Laurentius,“ sagte Luther, sich höflich verneigend, „Ihr seht, daß ich mich hier nicht eindränge —“

„Ich bitte Euch, ehrw. Herr Doktor,“ unterbrach ihn Silde, „haltet Euch nicht auf mit unnötigen Entschuldigungen, sondern tretet sogleich her ans Bett, denn der Vater ist schwach und hat Euer sehr begehrt. Komm, Mutter, wir wollen mit den ehrw. Vätern hinausgehn und warten, bis die Beichte geschehen ist und wir gerufen werden —“ — und damit zog sie, sanft die vor Schreck willenslose Gräfin zur Thür.

Die beiden fremden Priester gehorchten in ihrer Verblüffung sofort der bezeichnenden Handbewegung Sildes und schritten ihr voran zur Thür hinaus, aber Pater Laurentius blieb herausfordernd stehn.

Sildes Augen flammten auf.

„Herr Vater,“ sagte sie, „noch ist der Graf Herr des Hauses, und ich rede in seinem Auftrag.“

Es war das erste Mal, daß Silde dem Vater gegenüber diesen Ton anschlug, aber er wollte sich nicht verblüffen lassen. Er verschränkte seine Arme und blieb stehn.

„Nolf,“ klang jetzt die Stimme des Grafen deutlich vom Bette her, „wenn der Pfaff nicht gehn will, so wirf ihn hinaus.“

Nolf machte Miene, auf den Vater zuzutreten, aber Luther kam ihm zuvor.

„Bruder Laurentius,“ hob er in begütigendem Tone an —

Aber der Vater entgegnete mit einer abweisenden Geste: „Ich will sehn, ob der Knappe es wagt, seine Hand an den Gesalbten des Herrn zu legen.“

Nolfs Achtung vor der priesterlichen Salbung schien zwar so ziemlich geschwunden zu sein, aber Luther warf ihm einen warnenden Blick zu, und nachdem der Vater durch entsprechende Mienensprache und Körperhaltung seiner Würde genuggetan hatte, wandte er sich langsam und feierlich ab, befreuzte sich, blieb noch eine Weile mit zum Himmel erhobnem Blicke stehn und trat dann einen geordneten Rückzug an.

Auch Nolf wollte nun hinausgehn, aber der Graf sagte: „Nolf soll hierbleiben.“

* * *

Schweigend saß die Gräfin im Fenster ihrer Kammer und sah mit trostlosem Blick vor sich hin. In einer Ecke

kauerten die beiden Priester und murmelten ihre Gebete. Pater Laurentius ging mit finsterner Miene auf und ab. Silde stand neben ihrer Mutter und sah mit trotziger Schweigsamkeit hinaus in die Natur. Wie war es da draußen so schön und hier bei den Menschen so traurig und häßlich!

Nach einer Stunde erschien Nolf mit der Meldung, daß der Graf die Gräfin und Silde zu sehen wünsche. Wankend erhob sich die Gräfin und ließ sich von Nolf und Silde hinführen.

Ein Blick auf den Kranken ließ sie beim Eintritt verwundert stille stehn. Das war nicht mehr das grimmige, wüste Gesicht des einstigen Raubritters und Säufers; auch nicht das finstere, gequälte Gesicht des verzweifelnden Sünders; es war das fröhliche Antlitz des Gerechtfertigten und Beseligten, das unter Tränen der Buße lächelnd hinausschaute zu den Bergen, von welchen ihm Hilfe gekommen war.

Ja, der Graf von Erlenburg hatte gebeichtet, zum ersten Male seit vielen Jahren; er hatte gründlich gebeichtet; nicht alle seine Sünden, denn ihrer war Legion, die meisten hatte er längst vergessen, unzählige nie erkannt. Aber er hatte mit dem Böllner an der Thür des Tempels gestanden und gesprochen: Gott, sei mir Sünder gnädig! Es war eine große Beichte gewesen, trotz aller Mängel der Unkenntnis und menschlicher Schwachheit.

Und Luther hatte ihn absolviert. Und diese Absolution war unendlich viel größer als die Beichte aufseiten des Sünders. Das war nicht eine verklausulierte, von menschlicher Satisfaktion abhängig gemachte, durch Berufung auf die Heiligen und auf päpstliche Autorität verwässerte Erklärung, sondern eine wirkliche, alles umfassende, göttliche Absolution unmittelbar aus dem lebendigen Worte Gottes und dem Blute Jesu Christi, für uns vergossen zur Vergebung der Sünden. Da war kein Wenn und Aber, keine Forderung der Genugthuung, kein peinliches Verhör, keine Untersuchung und Klassifizierung der Sünde oder Registrierung des Grades der Reue und Zerknirschung. Es war die Absolution, die Nathan dem David, die der Heiland dem Sichtbrüchigen, der Ehebrecherin, dem Schächer, dem Petrus gesprochen hatte, ein unbedingtes und unbeschränktes Gnadenwort.

Und dies einfache Gnadenwort hatte bewirkt, was alle menschliche Kunst nicht vermocht hatte. —

Luther wollte sich beim Eintritt der Gräfin verabschieden, aber der Graf hielt seine Hand fest und sagte mit schwacher Stimme:

„Ehrwürdiger Vater, ehe Ihr geht, sagt mir noch einmal die Segensworte, die Ihr soeben gesprochen habt.“

Luther legte ihm die Hand aufs Haupt, und die Stimme des armen Mönches, die noch vor wenigen Tagen in scharfem, bitteren Wortkampfe der Wucht des gewaltigen Eischen Organs standgehalten hatte, erklang jetzt sanft und freundlich, und der Inhalt seiner Worte machte sie zur Engelszunge:

„So spricht der Herr: Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn

sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen erfäulen; und so du durchs Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland."

Als Luther geendet hatte, knieten die Gräfin, Hilde und Rolf am Bette des Kranken. Auch die Gräfin hatte nicht die Kraft gefunden, der Wirkung der Gottesworte zu widerstehen.

"Habt Dank, ehrwürdiger Vater", flüsterte der Graf, Luther zum Abschied die Hand drückend. "Auf Wiedersehen — droben."

Hilde und Rolf hatten sich erhoben und reichten Luther mit stummem, herzlichem Danke die Hand. Auch die Gräfin erhob sich. Zögernd trat sie auf Luther zu und blickte ihn ernst an. Luther erwiderte ihren Blick ruhig und freundlich. Endlich reichte auch sie ihm die Hand und sagte leise:

"Gott segne Euch für das gute Werk, das Ihr an meinem Vatten getan."

* * *

Bald rollte Luthers Wagen wieder aus dem Burghofe, die Landstraße hinab nach Wittenberg zu.

Als die Sonne am Abend ihre letzten Strahlen in das Krankenzimmer sandte, trugen die Engel eine erlöste Seele hinauf in Abrahams Schoß. Und die Tränen, welche die Gräfin und Hilde ihr nachweinten, waren nicht nur Tränen des Schmerzes, sondern auch des Glückes.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Zeit.

Krieg.

Der Krieg ist da. Der Kongreß hat so erklärt. Die Kriegspartei im Lande hat ihren Willen durchgesetzt. Die Mobilisation ist im Gange. Wohin das alles führen wird, wer kann das sagen? Das weiß nur Gott allein.

Was Krieg ist, sollte jeder wissen; denn Krieg tobt schon drei Jahre in Europa, Asien und Afrika, und wir alle haben davon gelesen und sind erschüttert worden von den Greueln und dem Blutvergießen, das der Krieg mit sich bringt. Man hätte meinen sollen, unser Volk hätte es sich tausendmal überlegt, ehe es sich in diesen Strudel werfen würde. Aber die Stimmen der treuen Warner sind ungehört verhallt. Der Krieg ist da.

Es ist Gottes Weltregierung, die auch diesen Krieg mit sich bringt. Wer weiß, was er mit unserm Volke vorhat? Ein Strafgericht ist jeder Krieg; auch die-

ser, und Strafe haben wir verdient, reichlich verdient. Unser Volk hat eine Schuld auf sich geladen, als es ungezählte Kriegswaffen den Alliierten zusandte, und so unter der Maske der Neutralität teilnahm am Krieg. Es wurde reich an Gold — und noch viel reicher an Schuld. Nun tritt es selbst in den Krieg ein. Wie wird das alles enden? Gott weiß es, und Er allein weiß es. Wir aber beten: Kyrie eleison!

Wie aber sollen wir uns in diesem Kriege verhalten? Da wir als Christen wissen, daß unser Gott im Himmel die Welt regiert, können und sollen wir ihm getrost vertrauen und in aller Stille ihn walten lassen. Wohl werden über uns die Wogen der Trübsal oft zusammenschlagen, so daß wir schwere Anfechtung werden zu erleiden haben. Da laßt uns immer aufsehen auf den, an den wir glauben, und ihm vertrauen: Er wirds am Ende wohl machen. Im Feuer wird das Gold geläutert und die Schlacken werden abgebrannt.

Namentlich uns Amerikanern deutscher Abstammung wird die nächste Zeit schwere Prüfungen bringen. Man wird uns mißtrauen, unsere Loyalität in Frage stellen, uns beseinden und uns allerlei nachsagen, das nicht wahr ist. Die Lüge, die in diesem Weltkrieg ihre titaniische höllische Macht gewaltig offenbart hat, wird hier neue Triumphe feiern. Da gebührt uns als Christen und als Bürger unseres Landes, daß wir sorgfältig auch den Schein vermeiden, als wären wir Landesfeinde. Unser Wort wird nichts gelten, kein Argument von unserer Seite wird ruhiges Gehör finden. Uns ziemt es daher, Ruhe zu bewahren und allen Diskussionen über den Krieg aus dem Wege zu gehen, es sei denn, daß wir bekennen müssen. Und dann schenke uns Gott leidenschaftslose Ruhe und Besonnenheit, daß wir reden als vor Gottes Angesicht und immer eingedenk bleiben, was wir als Bürger dieses Landes zu tun schuldig sind. Wir wollen uns Gott und der Welt, namentlich auch unserm Lande gegenüber treu erfinden lassen.

Der Krieg ist da. Er wird auch wieder gehen müssen. Dann wird mancherlei offenbar werden, was jetzt noch verborgen ist. Wir hoffen auf Gott. Es ist Karfreitag-Stunde jetzt — bald wird es Ostern werden mit der frohen Botschaft: Er ist wahrhaftig auferstanden. Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, spricht der Herr, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Das sei unser Trost und die Quelle unserer Kraft. Sein Reich wird auch durch den Krieg nicht nur nicht untergehen, sondern neugestärkt und geläutert hervorgehen, und die Kinder Gottes werden neue Erfahrungen göttlichen Beistandes und göttlicher Gnade machen.

Der Krieg ist da. Wohlan, beweisen wir uns als Kinder Gottes auch im Kriege. Kyrie eleison, Halleluja! (Kirchenblatt.)

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht Meine Wege, spricht der Herr: Sondern, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch Meine Wege höher, denn eure Wege, und Meine Gedanken, denn eure Gedanken. Jes. 55, 8. 9.

Aus unsern Gemeinden.

Gebühiläum.

Am 21. März 1917 feierten Herr und Frau Johann Fritz mit ihren Kindern, Enkelkindern und zahlreichen Freunden das Fest der goldenen Hochzeit. Unterzeichneter richtete dabei einige Worte an das Jubelpaar auf Grund der Worte Jakobs 1. Moj. 32, 10a. Herr und Frau Fritz gehören zu den ersten Gliedern der Immanuel-Gemeinde zu Grover, S. D. Durch Wort und Tat wirkten sie stets eifrig mit an dem Werk der Gemeinde und Synode. Der ihnen bisher so reichlich erwiesenen Barmherzigkeit und Treue Gottes eingedenk, fühlten sie sich veranlaßt, der Witwenkasse unserer Synode mit einem besonderen Dankopfer zu gedenken. Möge der Herr seine treue Vaterhand auch fernerhin über diesem wohlbetagten Paare walten lassen, bis er sie führt aus diesem Jammtal in seinen Freudenfaal, zu jubilieren ohne Ende.

L. J. Albrecht.

Herr Pastor J. J. G. Harders, Indianermissionar unserer Allgemeinen Synode, ist nach mehrwöchentlichem Krankenlager in Globe, Arizona, am 13. April, im Herrn entschlafen. Die Beerdigung fand am Mittwoch, den 18. April, dem Wunsche des Entschlafenen gemäß in Globe statt. Ein Lebenslauf wird in einer späteren Nummer folgen. Den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid!

Die Redaktion.

Kirchliche Nachrichten.

In Chicago feierte neulich die Erste griechisch-protestantische Kirche ihr drittes Jahresfest. Vor neun Jahren gründete die Chicagoer Traktat-Gesellschaft eine Mission unter den Griechen dieser Stadt, und als Frucht dieser Arbeit besteht nun eine versprechende Gemeinde. Es ist dieses die einzige protestantische Kirche für Griechen westlich von dem Allegheny-Gebirge. Da mehr als 30,000 Griechen in Chicago wohnhaft sind, hat sie sicherlich ein großes Missionsfeld.

Das Übel oder der Mißbrauch des Wandelbilder-theaters ist in kirchlichen und weltlichen Blättern schon oft genug ins Licht gestellt worden. Daß das Wandelbilder-theater belehrend wirken kann, ist nicht zu leugnen. Die Gefahr liegt darin, daß auf ein gutes Stück zwanzig und mehr schlechte Stücke kommen. Die meisten Stücke sind unmoralisch und sündhaft und können darum auch nichts Gutes, sondern nur Böses wirken. Bischof J. Willis in Kansas City spricht sich in einem Rundschreiben an die Glieder seiner Diözese darüber unter anderem also aus:

Wir benutzen diese Gelegenheit, um unsere Stimme zu erheben gegen den unvernünftigen Besuch von Wandelbilder-Theatern, wie er von Erwachsenen und Kindern be-

trieben wird. Wir geben zu, daß der Geist einer Erholung bedarf, besonders in diesen Zeiten der Hast und Hastlosigkeit. Wir geben zu, daß Wandelbilder sehr wohl unschuldig unterhalten können, wenn sie dargestellt werden im Einklange mit den Grundsätzen der Moral und der Bildung. Doch die Erfahrung lehrt, daß viele dieser Bilder überladen sind mit schleichenden Gefahren und, anstatt zum Guten anzuregen, vorsätzlich Unheil anstiften. Indem diese Bilder oftmals unter Leitung gewissenloser Menschen hergestellt werden, sind ohne irgend welche Rücksichtnahme auf Ethik und Kunst gesetzwidrige und gemeine Handlungen, Morde, Entführungen und Verführungen, Ehebrüche, Selbstmorde und schlüpfrige Begebenheiten auf der Tagesordnung. Tag für Tag, mit flammenden Augen und zitternd vor Aufregung, füllen unsere Kinder die Sitze dieser Theater. Ist es ein Wunder, daß ihr moralisches Gefühl abgestumpft wird gegen edlere Regungen? Kein Wunder, daß die ihnen vorzuenthaltenden Geheimnisse des Alltagslebens für sie nicht mehr existieren, und daß sie später, durch die gesehenen Bilder beeinflusst, zu ähnlichen Handlungen sich verleiten lassen. Eltern sollten klug genug sein und ihre Kinder vor den ansteckenden Einflüssen der Wandelbilder bewahren, die nur der Befriedigung von Leidenschaften dienen. Wir sind überzeugt, daß die Stadtbehörden, wenn sie die öffentliche Meinung auf ihrer Seite wissen, gern beitragen werden, daß alle Filmen gemeinen Inhalts ausgeschaltet werden auf Grund von Gesetzen, welche diese Theater einer genauen Oberaufsicht unterstellen und die Übertreter mit schweren Strafen belegen. Ebenso sind wir überzeugt, daß, wenn Eltern, Organisationen und Kirchenvereine ihre Rechte wahren und ihren Pflichten in der Hinsicht gewissenhaft nachkommen möchten, die Wandelbilder-Theater, die jetzt vielfach die Quellen von Unheil sind, die Stätten von unberechenbaren Wohltaten werden könnten.

Bischof Rhineland von der protestantischen Episkopalkirche in Pennsylvanien hat für die Skandinavier in seiner Diözese folgenden Brief ausgehen lassen: „Wir erkennen, daß die Skandinavier sich nicht absondern von den eingeborenen Amerikanern oder von Leuten aus anderen Stämmen, sondern sich mit dem Land und Volk ihrer Aufnahme identifizieren. Es gibt nirgends in den Vereinigten Staaten ein „kleines Schweden“ oder ein „kleines Norwegen“ oder ein „kleines Dänemark“. Weil es nur wenig Skandinavier in diesem Lande gibt, und diese wenigen weit zerstreut wohnen, so finden sie es natürlich schwer, ihre eigene Kirche zu bauen und zu erhalten. Allen diesen bringen wir die Botschaft, daß sie jetzt und allezeit herzlich willkommen sind in allen Episkopalkirchen, und daß die Kirche dieser Diözese willig und imstande ist, ihnen allen geistlichen Dienst zu erweisen. Von allen amerikanischen Kirchen ist die protestantische Episkopalkirche diejenige, welche den Kirchen von Norwegen, Schweden und Dänemark am nächsten steht in der Lehre, Kirchenzucht und Gottesdienstordnung. Durch Vereinigung mit der Episkopalkirche habt ihr alles, was euch in eurer Jugend von eurer Mutterkirche ge-

lehrt worden ist, und ihr braucht hier keine Lehre anzunehmen, die eure Kirche verwirft.“

Wenn Bischof Rhinelande wirklich glaubt, was er in seinem Briefe geschrieben hat, dann ist es mit seiner Kenntnis der Unterscheidungslehren schwach bestellt; denn als Bischof der Episkopalkirche sollte er doch wissen, daß die Skandinavier, die der großen Mehrzahl nach lutherisch sind, manche Lehren in der Episkopalkirche nach Gottes Wort verwerfen. Vielleicht ist es dem Herrn Bischof aber weniger um die Lehre als um den erhofften Zuwachs seiner Kirchengemeinschaft zu tun. Dann darf man seine Worte allerdings nicht auf die Goldwaage legen. „Mit Speck fängt man Mäuse.“ Come into my parlor, said the spider to the fly.

S. B.

Das Sterbebett eines Mönches.

In düsterer, öder Zelle sehen wir zwei Mönche beisammen. Der eine von ihnen trägt die Anzeichen des nahenden Todes auf seinem Antlitze und liegt auf hartem Stroh in einem hölzernen Bettgestell, welches, nach den Regeln des heiligen Franziskus, die Form eines Kreuzes hat, und der andere Mönch ist der Schreiber dieser Zeilen.

Ein Tisch nimmt die Mitte des Zimmers ein; auf ihm steht ein grob gehauenes Kreuzifix, und daneben liegt ein Schädel, auf dessen kahlem Vorderhaupt die Worte „Du bist Erde und sollst zu Erde werden“ eingegraben sind. Den einzigen Schmuck der Zelle bildet eine schöne Kopie der Raphaelschen Madonna. Einige kirchengeschichtliche und theologische Werke vervollständigen das Bild der Umgebung des sterbenden Mönches.

Das vorzeitige Opfer des Todes, dieses schrecklichen Soldes der Sünde, zählte kaum 22 Jahre. Der Vater Agidius, so war sein Name, besaß viel Verstand und war mit außergewöhnlichen Fähigkeiten begabt; von offener, gerader, tatkräftiger Natur, sanftmütigen Herzens und trotz seiner seltenen Gaben und sorgsamten Erziehung demüthig und einfach wie ein Kind, bildete er den Stolz der Väter des Ordens; sie hofften ihn einst als beredten Verteidiger des römisch-katholischen Glaubens auftreten zu sehen. Untadelhaft war seine Befolgung der Klosterregeln zu nennen, er blieb der erste in Fasten, Buße und Selbstertötung, entwickelte den Feuereifer eines Paulus in der Verteidigung der kirchlichen Satzungen, und er bildete in dem, was er und seine Umgebung für Treue und Heiligung hielt, ein Muster für die Novizen. Ja, schon begann das Volk Vertrauen in seine Fürbitte zu setzen; — aber seit Jahresfrist schien der Herr so viel glänzende Hoffnungen vollständig zerstören zu wollen. Der junge Mönch ging einem frühzeitigen Tode entgegen; die Lungenschwindsucht raffte ihn schnell dahin.

Es war am Nachmittag des 20. Juni 1846, als der mit der Pflege der Kranken im Kloster zu C., im Königreich Sardinien, beauftragte Bruder an die Thür meiner Zelle klopfte: „Der Vater Agidius stirbt“, rief er mir zu, — „eilt zu ihm, heiliger Vater, noch werdet Ihr Zeit finden, ihm

die heilige Absolution zu erteilen, denn ich denke wohl, darin habe ich recht, die Flammen des Fegfeuers werden ihn nicht erreichen, lebte er doch immer heilig und als treuer Diener des heiligen Franziskus, aber ihm selber wird es ein Trost und Labfal sein auf seiner Heimfahrt.“

Ich begab mich eilig zu dem Sterbenden, obgleich ich überrascht war, daß er nach mir geschickt hatte, da ich sein Beichtvater nicht war. — Kaum trat ich bei ihm ein, so suchte mich sein fast schon erloschener Blick, und er bat mich, die Thür zu schließen.

„Ist sie ganz fest?“ fragte er mit besorgtem Ausdruck, als ich mich seinem Lager näherte.

„Ja, mein Bruder, fürchte nichts, wir sind allein mit dem, der Herzen und Nieren prüft.“

„Teurer Vater Ferrero, mein einziger Freund auf Erden,“ rief er da aus, „nicht meinetwegen beseelt mich die Furcht, ich habe nichts mehr von Menschen zu befürchten, denn meine Augenblicke sind gezählt, Ihr seid es, für den ich Sorge trage; sind wir aber sicher, so spricht, so spricht wieder zu mir von jenem Frieden des Gewissens, von jenem Frieden mit Gott, von dem Ihr mir vor drei Jahren sagtet, als ich Euch fragte, warum Ihr so häufig in der Bibel laset. Ich sterbe in kurzem, Ihr habt nichts von mir zu befürchten, so saget, o saget mir vor dem Angesicht Gottes, der uns sieht und hört, ob unsere Lehre in Übereinstimmung ist mit seinem Wort? Sind wir durch unsere Werke gerecht, oder werden wir es nur durch Gnade? Ist mein vergangenes Leben, all mein Eifer, all mein Fasten, sind all meine Gebete, all meine Geißelungen und die Kasteiungen, die ich diesem schwachen Körper auferlegt habe, alle meine Verdienste, ist alles, alles das nur ein Hindernis, und vielmehr ein verderblicher Wahn, als ein verdienstvolles Opfer gewesen? Ich sehe meine Werke auf Gottes Waagschale zusammengehäuft, sie wiegen nichts! — Ich sehe jetzt im Angesicht des Todes die Erlösung nicht als Folge meiner Werke; Gott wendet sein Antlitz von mir! Wenn seine Gnade und Barmherzigkeit nicht an Stelle seiner Gerechtigkeit eintreten, so bin ich verloren und verdammt. O helfst mir, Vater, ich fürchte mich vor der Begegnung mit Gott. — So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen?“

„Niemand, niemand, lieber Bruder Agidius, aber höret doch das Ende des Psalms und wäget die darin gegebenen Verheißungen: Beim Herrn ist die Vergebung; bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm, und er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.“

„Ja,“ erwiderte er mit erlöschender Stimme, „ach ja, ich bedarf der Gnade, der Vergebung“ — und sein Auge auf das Kreuzifix heftend, rief er: „Das Blut, das Blut Jesu, das von allen Sünden rein macht — wiederholt mir, was Ihr davon sagtet, Ferrero.“

Er wollte weiter sprechen, aber die Unruhe seines Gemüthes, die heftige Bewegung seines geängstigten Herzens, die Schwäche seines schon von Todesschauern ergriffenen Körpers schlossen ihm die Lippen; nur seine Blicke hefteten sich noch mit angstvollem und verzehrendem Ausdruck auf

mein Gesicht, gleichsam als wollte er sich der Trostes- und Friedensworte, deren er harrete, mit Gewalt bemächtigen.

„Die Heilige Schrift“, sagte ich, „verheißt den armen Sündern die Rettung aus Gnaden durch den Glauben an das Leiden Christi für uns am Kreuz. Erinnerst Euch nur an die Stelle, die ich Euch vorlas: Denn es ist je gewißlich wahr und ein teuer wertenes Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.“

„O, wie werden wir getäuscht! Welche Verwegenheit, auf die Kraft eigener Werke zu bauen, da doch Gottes Wort selbst uns sagt: Darum, daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sein mag (Röm. 3, 20). Aber hört nur weiter: Da wir nun sind gerecht geworden durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. — Hier ist überströmende Gnade, vollgültige Rechtfertigung, Vergebung für Zeit und Ewigkeit! So geht denn zum Thron der Gnade, Pater Agidius, und hab es wohl vor Augen, daß auf diesem Thron Gottes Sohn seinen Platz hat. Er ist der zur Rechten Gottes Sitzende, Barmherzige und Treue, der sich zur Versöhnung für unsere Sünden am Kreuz geopfert hat. Es ist geschrieben durch die Feder des unfehlbaren Schreibers, des Heiligen Geistes: Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Und weiter: Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist nicht allein die Versöhnung für unsere Sünden, sondern für die der ganzen Welt. Teurer Agidius, Ihr habt die feste Überzeugung, ein elender Sünder zu sein, so habt sie doch nicht minder davon, daß die Verheißungen dieses heiligen Buches Wahrheit sind. Vertraut einzig auf das vollgültige Verdienst Jesu Christi, auf sein teures Blut, und in kurzer Zeit werdet Ihr mit ihm im Paradiese sein.“

Wie ein auf brennendem Wüstenand verirrter Wanderer das kühle, aus Felsengestein hervorsprudelnde Wasser einer frisch entdeckten Quelle in langen durstigen Zügen schlürft, so schöpfte mein Bruder in Christo begierig das Wasser des Lebens, das da dem ewigen Felsen Jesu Christo entströmt! Noch im Besitz vollständigen Bewußtseins und Herr seines gewaltigen Geistes, wenn ihm die gelähmte Zunge auch kein deutliches Wort mehr gestattete, heftete er seine dunklen Augen mit solch sanftem, freudigem Ausdruck auf mich, daß die Erinnerung noch heute in meinem Gedächtnis lebendig ist.

In diesem Augenblick klopfte der Prior, begleitet vom Klosterarzt, an der Thür der Zelle; ich öffnete — doch da bereits der Todessehnsucht auf der Stirn des armen Sterbenden perlte, so eilte er fort, um durch das Geläut der Glocken alle Mönche um das Sterbebett zu versammeln, welche an den letzten, durch die Ordensregeln bei Sterbefällen vorgeschriebenen Ceremonien teilnehmen, oder Beistand leisten sollten. Bald waren alle versammelt, einige in der Zelle, die anderen im Flur mit eintöniger Stimme Litaneien singend; als sie bei der Stelle angelangt waren: Heiliger

Michael, bitte für ihn! frug mich der Prior, ob ich die Beichte des Sterbenden gehört hätte. Auf meine verneinende Antwort nahm er keinen Anstand, ihm die Absolution zu erteilen und seinen ganzen Körper mit Weihwasser zu besprengen, da er ohne Zweifel die unterlassene Beichte dem schon sehr geschwächten Zustand des Kranken zuschrieb. Während dieses Aktes schüttelte Pater Agidius beständig mit dem Kopf, indem seine Finger die auf seinen Knien liegende Heilige Schrift krampfhaft umschlossen hielten. Der Prior und die Mönche, die diese Bewegung des Kopfes für ein Symptom des Deliriums ansahen, trafen die Vorbereitung zur letzten Szung; sie wurde ihm, wie dies immer geschah, an Augen, Ohren, Nasenlöchern, Lippen, Händen, Füßen und Nieren erteilt. Bei jeder Berührung des Gles schien er gegen den Akt, dem er unterworfen wurde, zu protestieren; die Bewegung der Hände, der Ausdruck der Augen bewies mir, daß er keinen freiwilligen Anteil an der Handlung nahm.

Endlich raffte er seine Kräfte zu einer letzten Anstrengung auf, und einen Blick auf mich, einen anderen — den letzten — auf das Kruzifix heftend, rief er mit lauter, wenn auch zitternder Stimme: „Bone — Jesus! — Vulnera — tua — merita — mea si — si mea — Jesu!“ Und seine Arme auf der Brust kreuzend, entschlief er im Herrn.

„O gütiger Jesu — deine Wunden — sind — mein Verdienst — ja, ja, die meinen — Jesus!“ Das also war das letzte Bekenntnis des Paters Agidius.

Nach dem Gebrauch des Ordens schickte man eine Zirkularnote an die verschiedenen Franziskanerklöster des Reiches, welche die folgenden Worte enthielt: Pater Agidius ist nicht mehr. Sein Leben war ein heiliges, aber nach dem unerforschlichen und geheimnisvollen Ratschluß Gottes starb er ohne das Sakrament der Buße. Gott sei seiner Seele gnädig!

Wenige Tage später erhielt ich den Befehl, mich nach einem Kloster des Ordens zu begeben, wo ich unter die Aufsicht und Zucht eines sehr strengen Vorgesetzten gestellt wurde.

Lieber Leser, weißt du, wer schon vor Pater Agidius dies kurze, aber beredte Gebet gesprochen hat, das ein so rührendes Bekenntnis des Glaubens meines sterbenden Freundes enthielt:

„Gütiger Jesus! Deine Wunden sind mein Verdienst!“ diese Worte gehören einem anderen Mönch an, dem großen Theologen des elften Jahrhunderts, Bernhard von Clairvaux. Ach! möchten sie ferner von Tausenden von Seelen, römisch-katholischer, wie evangelischer Konfession, mit demselben lebendigen Glauben wiederholt werden, den der sterbende Franziskanermönch, mein Bruder und Freund in Christo, hineinlegte.

Die Rede der Loren.

Joseph Barker war ein Gottesleugner, der, wie Ingersoll, jahrelang das Land durchzog, um Vorträge über den Atheismus zu halten. Eines Tages, als er in dem Saal

einer kleinen Stadt eine solche Rede hielt, sagte er: „Wenn es wirklich einen Gott gäbe, glaubt ihr nicht, daß derselbe sich dann um mich bekümmern müßte, der ich mein ganzes Leben damit zubringe, seine Existenz zu verleugnen? Schauet mich nur einmal recht an, wie gut es mir geht; ich bin stark, guter Laune und seelenvergnügt, immer bereit, andere zum Lachen zu bringen, so gut, wie irgend einer unter euch. Glaubet ihr nicht, daß, wenn es wirklich einen Gott gäbe, derselbe auf irgend eine Weise seine Unzufriedenheit mit meinen Vorträgen, mit denen ich unaufhörlich lästere, kundgeben würde?“

Bei diesen Worten stand ein in der Versammlung sich befindender Bauer auf und sagte: „Mein Hund hat die Gewohnheit, alles anzubellen, was er nur sieht; sogar den Mond, wenn er am reinen blauen Himmel aufsteigt, begrüßt er mit seinem Gebell. Und was tut der Mond? Er fährt fort, in seinem Glanz und seiner Schönheit zu leuchten, ohne irgend welche Notiz von dem Geheul zu nehmen. Gerade so verhält es sich mit dem Redner, welchen wir eben gehört haben. Er bellt auch gegen den Allmächtigen, wie der Hund gegen den Mond. Und was tut Gott? Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Er ist geduldig, weil er die lange Ewigkeit vor sich hat, aber es kommt ein Tag, wo er Rechnung halten wird mit allen Menschenkindern, wie es in der Heiligen Schrift geschrieben steht. Denkst du aber, o Mensch, daß du dem Urteil Gottes enttrinnen werdest? Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ (Röm. 2, 3, 4.)

Die einfachen, aber überzeugenden Worte des Landmannes machten einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. — Und das Zeugnis war nicht vergeblich abgelegt worden. Barter erkannte später seinen Irrtum, demütigte sich wegen seiner Sünden und beschloß seine irdische Laufbahn mit der Verkündigung des Evangeliums. Er war zu der Erkenntnis gekommen, daß, wenn ihn Gott so lange mit Geduld getragen, dies keine Folge seiner Machtlosigkeit, sondern vielmehr eine Folge seiner unbeschreiblichen Barmherzigkeit und Langmut sei.

Das schönste Bild.

Ein kunstreicher und gottseliger sowie freundlicher Maler ließ Gottholden ein Stück sehen, darin der Herr Jesus, sein Kreuz haltend, mit offenen, bluttriefenden Wunden gar artig hingestellt war. Zu seinen Füßen lagen, mit großer Kunst gemalt, der König David, die Sünderin, deren im siebenten Kapitel Lucä gedacht wird, die man gemeinlich Maria Magdalena nennet, der Schwächer am Kreuz, in kläglichster Gestalt, der verlorene Sohn und andere, über welche das Blut Jesu herabfloß, und er segnete sie mit ausgestreckter Hand. Gottholden gingen die Augen über und er sagte: Ich muß einmal mit Euch handeln, daß Ihr mir so ein Bild verfertigt und mich mitten unter dieser Gesellschaft malt. Ach, ich bedarf meines Herrn Jesu und seines heiligen Blu-

tes auch. Ich will mich lassen abdrängen, ich will zurückstehen, wenn die Welt Kronen und Zepter austheilt, wenn sie Gold oder Silber auswirft, wenn sie Schauspiele hält und jedermann zuläuft. Aber wo mein Jesus seine Gnade und Blut austheilt, da lasse ich mich nicht abdrängen; meinen Jesus laß ich nicht. Wer diesem süßen Heiland nicht will zu Füßen liegen, der wird dem Teufel müssen unter den Füßen liegen ewiglich. „So jemand den Herrn Jesus Christus nicht lieb hat, der sei verflucht“, sagt sein werter Apostel und ich mit ihm.

Damit aber Ihr, fuhr er fort, mir diese Freude nicht umsonst gemacht habt, so saget mir, was dünkt Euch, wann ist der Herr Jesus am schönsten gewesen? Der Maler antwortet: Gewiß in seiner Kreuzigung, da er um unserer Sünde willen am kläglichsten war zugerichtet und anzusehen. Wohl, sagte Gotthold, Ihr habt nicht uneben geantwortet; denn ich verwundere mich mehr über ihn, wenn ich ihn im Geiste betrachte am Kreuze hängend, mit Blut überflossen, voller Striemen und Wunden, als wenn ich ihn in seiner Herrlichkeit zur Rechten Gottes sitzend anschau. Im Kreuz war er recht schön; denn er gefiel seinem himmlischen Vater in dem Purpur seines heiligen Blutes so wohl, daß er alles Jorns und aller Welt Sünde darüber vergaß. Wenn er hätte ein Kleid angehabt mit Diamanten und Perlen über und über besetzt, so hätte es der Himmel nicht angesehen, und ein betrübtes Gewissen würde keine Schönheit für sich darin finden. Aber o wie schön ist der blutende, gekreuzigte, verwundete Jesus, wenn man ihn mit blutendem Herzen und tränenden Augen ansieht! Dies ist zwar der Welt Spott, aber der Engel Lust, der Teufel Schreck, der Menschen Schmuck, Trost, Schatz und alles. Ich will Euch aber meine Gedanken auch eröffnen. Mich dünket, da n n ist mein Jesus am schönsten, wenn er so ist, wie Ihr ihn hier gemalt habt, wenn er nämlich mitten unter den Sündern steht und die Frucht seines vergossenen Blutes unter ihnen austheilt. Schön ist er in der Erwerbung unsers Heils, aber noch schöner in der Austeilung und Zueignung, wenn sein theures Blut die Sünder wirklich reinigt, und er sieht, daß sein bitteres Leiden an ihnen nicht verloren ist. Das ist seine höchste Freude in der himmlischen Freude. Dann ist er am schönsten anzusehen; alsdann verwundern sich alle Einwohner des Himmels über ihn und singen: „Du bist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Denn du bist erwürget und hast uns Gott erkaufte mit deinem Blut“ (Offb. 5, 9, 12).

Und so, wie er hier steht, sollte man ihn an allen Altären in den Kirchen bilden, wo sein heiliges Liebesmahl gehalten wird, welches ohne Zweifel darum fürnehmlich von ihm uns ist hinterlassen worden, daß er darin den Schatz seines Verdienstes und Blutes unter uns austheile, einem jeden sich selbst schenken und alle und jede mit seinem lebendigmachenden Blute besprengen möchte.

Als nun Gotthold das Bild noch einmal ansah, sagte er mit tränenden Augen: O Jesu, du Schönster unter den Menschenkindern, wie lieb, wie schön, wie teuer bist du meiner

Seele! O ein elender Mensch, wenn er auch ein Beherrscher der Welt ist, der dich nicht achtet und sein Haupt nicht willig zu deinen Füßen legt! Ich sage von Grund meines Herzens, daß ich es für meine höchste Ehre in dieser Welt halte, wenn ich dir mag zu Füßen liegen; mir ist besser an deinen Füßen, als wenn ich auf einem königlichen Throne sitzen sollte.

(Gottholds zufällige Andachten.)

Veränderte Adressen.

F. E. Stern, 1317 Western Ave., Watertown, Wis.

Einführungen.

Im Auftrage des Herrn Präses Bergemann wurde Herr Pastor F. D. Marohn am Sonntag Quasimodogeniti in seine Gemeinde zu Richwood vom Unterzeichneten eingeführt.

A. W. Paap.

Adresse: The Rev. F. D. Marohn, Richwood, Wisconsin.

Am Sonntag Quasimodogeniti, 15. April, wurde der Predigtamtskandidat Ewald F. Sterz im Auftrage des ehrw. Herrn Präses C. G. Bergemann vom Unterzeichneten unter Assistenz von Herrn Pastor F. Schumann im Morgengottesdienst in seiner Hauptgemeinde zu Jacksonport feierlichst zum heiligen Predigtamt ordiniert und gleichzeitig dort in sein Amt eingeführt.

Zur Nachmittagsgottesdienst wurde er sodann in seiner Filialgemeinde zu Baileys Harbor installiert. Der Herr setze ihn zum Segen für viele.

H. Sterz.

Adresse: Rev. Ewald F. Sterz, Jacksonport, Door Co., Wis.

Konferenzanzeigen.

Die Westliche Lehrerkonferenz versammelt sich, so Gott will, am Freitage nach Himmelfahrt in der Schule des Herrn Lehrers Manthey zu La Crosse, Wis.

Folgende Arbeiten sind zu liefern: Praktisch: 1. Die königliche Hochzeit — Kunkel. 2. Präparationen für einen deutschen Aufsatz — A. Stindt. 3. „Object Lesson“ — Fr. Jenste. 4. „Principal Discoveries of America“ — Manthey. 5. Jesus segnet die Kindlein — Bräsehoff.

Theoretische: 1. „Luther, The True Reformer“ — Kelp. 2. Wesen und Pflege des Gedächtnisses — O. Stindt.

Rechtzeitige An- oder Abmeldung dringend erbeten!

Paul Hippauf, Sekr.

Am 9. und 10. Mai findet eine intersynodale Konferenz statt in der Dreifaltigkeitskirche, Ecke Wabasha u. Tilton Str., St. Paul, Minn., Pastor A. C. Haase. Gegenstand der Verhandlung: „Begriff der Wahl nach Schrift und Bekenntnis“. Jeder sorgt für sein eigen Quartier.

A. G. Kunz, Sekr. des Komitees.

Die Pacific Northwest Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 2.—6. Mai ds. Js. inmitten der Lewiston-Clarkston Gemeinde zu Clarkston, Wash.

Folgende Arbeiten sind zu liefern: 1. Englische Exegese von Kolosser 1, 1. Cor. 13. 2. Ärgernis geben und nehmen, E. Kirst. 3. Eine kurze Abhandlung über die Stellung der Frau in der lutherischen Gemeinde, F. Soll. 4. Gesetz und Evangelium mit Berücksichtigung des gegenwärtigen Zeitgeistes, F. J. Eppling.

Am 3. Mai findet abends deutscher Gottesdienst mit Abendmahlsfeier statt. Prediger: L. C. Krug. Abends englischer Gottesdienst, Prediger: F. J. Eppling. Subst. für beide: G. C. Haase.

W. P. Haas, Sekr.

Die gemischte Dodge-Washington Co. Konferenz versammelt sich nicht am 8. und 9., sondern am 1. und 2. Mai in Burnett. Arbeiten haben die Pastoren Schroth, Meher, Grothe, Löpel, Leskow, Ullmann, Rieg. Prediger: Stod (Rieg). Beichtredner: Ullmann (Leskow). Anmelden und angeben, mit welchem Zug man kommt, da der Pastor nicht in der Station wohnt.

C. A. Bretschger, Vorsther.

Die Lake Superior = Pastoral-Konferenz versammelt sich, will's Gott, am Dienstag und Mittwoch, den 8. und 9. Mai 1917, in der Gemeinde des Herrn Pastor Hohenstein zu Escanaba, Mich. Arbeiten für die Konferenz haben wie folgt: Referate: Pastoren Westphal, Geher, Schröder, Hohenstein, Weber. Prediger: Past. Köpfe, Vark. Beichtrede: Past. Westphal, C. Kionta. Katechese: Past. Eggert, Baum. Predigtverlesen: Past. Westphal (englisch), Weber, Auerwald.

Vorherige An- oder Abmeldung beim Ortspastor durchaus notwendig. Montag Reisetag!

Kurt R. F. Geher, Sekr.

Die gemischte Zentralkonferenz versammelt sich, will's Gott, am Dienstag, den 8. Mai, 2 Uhr nachmittags, bis 10. Mai in Pastor Klingmanns Gemeinde, Watertown, Wis. Arbeiten haben die Pastoren Meher, Treu, Moussa, Martens, Prof. Schlüter. Predigt: Pastor Auerwald (Pastor Bernthal). Beichtrede: Pastor Zimmer (Prof. Wendtland). Anmeldung beim Ortspastor rechtzeitig erbeten.

D. A. Groth, Sekr.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 263 — 4. Str., zu beziehen.

Quellen und Dokumente zur Geschichte und Lehrstellung der ev.-luth. Synode von Iowa u. a. Staaten. Gesammelt von Geo. J. Fritschel, D. D., Professor der Kirchengeschichte am Seminar Wartburg zu Dubuque, Iowa. 2. und 3. Lieferung. Zu beziehen vom Wartburg Pub. House, Chicago. Preis des Doppelheftes 45 Cents.

In dem vorliegenden Doppelhefte von 96 Oktavseiten werden reichliche Auszüge aus alten Jahrgängen der „Kirchl. Mitteilungen“ über „die Verbindung Lohes mit Missouri“ (darunter ein Stück in Facsimile) dargeboten, sowie der Anfang der eigentlichen Geschichte der Iowa-Synode in hier zum ersten Mal gedruckten Aufzeichnungen, die Pastor F. Deindörfer im Auftrag der Synode machte. Interessant und wertvoll für solche, die die Geschichte der lutherischen Kirche in Amerika studieren wollen.

Quittungen.

Aus der Wisconsin = Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren Th. Thurom, Roll, Sun Prairie \$4.85; C. Lieberum, Karfreitagstoll., Siloah Gem., Milw., \$11; J. Jennh, Teil der Ostertoll., St. Jacob Gem., Milw., \$46.70; L. Vaganz, Sonntagstoll., Dale, \$8; E. Dornfeld, Teil der Ostertoll., Marshall, \$10; F. Biefernicht, Teil der Ostertoll., Guilburg, \$20; J. Meher, Teil der Ostertoll., T. Maine, \$5; T. Albrecht, Ostertoll., E. Farmington, \$13.17; J. Meher, Karfreitagstoll., Oconomowoc, \$25; J. Ehler, Ostertoll., Behanvega, \$27.91; J. Ehler, Teil der Ostertoll., Fremont, \$2.50; A. Bärenroth, Ostertoll., St. Peters Gem., Milw., \$38; J. Bradebusch, Ostertoll., T. Late Mills, \$15.08; P. Kionta, Teil der Ostertoll., Maribel, \$20; A. Nicolaus, Palmsonntagstoll., Ft. Atkinson, \$34; A. Nicolaus, von A. N., Ft. Atkinson, \$1; W. Nonnenen, Palmsonntagstoll., Gustisford, \$25.10; C. Auerwald, Teil der Ostertoll., Menominee, \$10; Ch. Gebers, Teil der Palmsonntagstoll. u. Ostertoll., Elmhorn, \$8.70; A. Sydow, Ostertoll., T. Brannan, \$4.50; G. Eggert, Weihnachtstoll., Bay City, \$8.72; G. Müller, Teil der Ostertoll., Varaboo, \$13; P. Burckholz, Ostertoll., Mequon, \$25.15; C. Siegler, Palmsonntagstoll., Bangor, \$17.51; J. Gamm, Ostertoll., La Crosse, \$82.18; E. Redlin, Ostertoll., Stephensville, \$11.50; A. Schulz, Karfreitagstoll., No. Milw., \$7; G. Fleischer, Karfreitagstoll., Lake Geneva,

\$7; G. Koch, Teil der Palmsonntagskoll., Needsville, \$10; G. Koch, Teil der Osterkoll., Needsville, \$15; L. Thom, Teil der Osterkoll., Marshfield, \$10; F. Koch, Osterkoll., Calcedonia, \$27.50; F. Schumann, Osterkoll., Rafewaupce, \$22.64; J. Raasch, Teil der Palmsonntagskoll., Lake Mills, \$20; C. Binger, Teil der Passionskoll., Kenosha, \$40; C. Appler, Osterkoll., Dundee, \$5.31; G. Moussa, Sonntagskoll., Jefferson, \$44; T. Sauer, Teil der Passionskoll., Appleton, \$7.30; zus. \$704.32.

College: Pastoren J. Kupfer, Koll., Golgatha Gem., Milw., \$10.05; C. Lieberum, Osterkoll., Siloah Gem., Milw., \$11.76; G. Bergmann, Osterkoll., Christus Gem., Milw., \$32.25; J. Freund, Osterkoll., North Freedom, \$10; W. Eggert, Osterkoll., Lowell, \$38.50; E. Dornfeld, Teil der Osterkoll., Marshall, \$10; Ph. Köhler, Teil der Osterkoll., Iron Ridge, \$15; Ch. Döhler, Osterkoll., Two Rivers, \$38.46; J. J. Meyer, Teil der Osterkoll., T. Maine, \$5; W. Fischer, Osterkoll., T. Berlin, \$29.75; J. Meyer, Osterkoll., Oconomowoc, \$48.30; F. Grebe, Osterkoll., Kenosha, \$29.75; J. Haase, Teil der Osterkoll., Randolph, \$20; G. Schmidt, Osterkoll., East Troy, \$13.85; G. Zimmermann, Osterkoll., West Salem, \$25.85; J. Gläser, Teil der Osterkoll., Tomah, \$33; Th. Kliefoth, Karfreitagskoll., Farmington, \$17.88; W. Mogkus, Teil der Osterkoll., Cameron, \$5; G. Anger, Teil der Osterkoll., Wautoma, \$10; W. Heidtke, Osterkoll., Wandegast, \$17.32; J. Hering, Teil der Osterkoll., Wilton, \$5; B. Glasofsky, Osterkoll., Morrison, \$52.70; F. Bradebusch, Osterkoll., Deerfield, \$13.20; G. Schmeling, Teil der Osterkoll., Sparta, \$32.15; G. Schmeling, Osterkoll., Little Falls, \$20.15; J. Verntal, Osterkoll., Ironia, \$54.05; J. Paustian, Osterkoll., Barre Mills, \$44; G. Herwig, Teil der Osterkoll., Burr Oak, \$21; P. Kionta, Teil der Osterkoll., Maribel, \$25; A. Nicolaus, Osterkoll., Ft. Atkinson, \$36.70; A. Nicolaus, Karfreitagskoll., Cold Spring, \$5.81; Ed. Zell, Osterkoll., Mishicot, \$23.25; Ed. Zell, Osterkoll., Kossuth, \$12.60; Ed. Zell, Osterkoll., Gibson, \$5; W. Nommensen, Osterkoll., Hustisford, \$56.24; C. Auerwald, Teil der Osterkoll., Menominee, \$10; C. Leskov, Osterkoll., Woodland, \$14.55; G. Gieschen, Osterkoll., Jerusalems Gem., Milw., \$30.70; Ch. Gevers, Teil der Palmsonntags- u. Osterkoll., Elkhorn, \$10; A. Ehdow, Osterkoll., Rib Lake, \$13.52; P. Eggert, Palmsonntagskoll., Little Suamico, \$3.10; A. Hante, Osterkoll., T. Lincoln, \$5.25; A. Hante, Karfreitagskoll., T. Knapp, \$2.55; A. Hante, Osterkoll., Sheenington, \$4.20; A. Zieh, Osterkoll., Pine Grove, \$6.55; O. Hoher, Osterkoll., Winneconne, \$13; G. Varg, Osterkoll., Sault Ste. Marie, \$10.50; P. Pieper, Osterkoll., Cubahy, \$43; Dr. A. F. Ernst, Koll., Ironia, \$8.16; C. Vages, Ridgeville, von Frau Kühl \$1, W. Raumann \$2.75, zus. \$3.75; G. Müller, Teil der Osterkoll., Baraboo, \$15; Aug. Bergmann, Teil der Osterkoll., Norton, \$12.50; C. Kionta, Teil der Osterkoll., Dagget, \$3; A. Töpel, Teil der Osterkoll., Newton, \$20; C. Siegler, Osterkoll., Bangor, \$14; J. Bergholz, Osterkoll., Onalaska, \$7.60; A. Geyer, Osterkoll., Peshigo, \$12.25; F. Kamholz, Osterkoll., Trenton, \$15.78; A. Wolff, Teil der Osterkoll., Elade's Corners, \$20; A. Bieh, Osterkoll., Romira, \$21.22; C. Walther, Osterkoll., Marathon, \$7.50; C. Redlin, Palmsonntagskoll., Ellington, \$20.50; G. Geiger, Osterkoll., Naugart, \$14.55; A. Schults, Teil der Osterkoll., No. Milw., \$10; F. Lehmann, Osterkoll., Wrightstown, \$15.15; C. Henning, Osterkoll., Tawas City, \$21.66; W. Blas, Osterkoll., Oakwood, \$22.65; O. Nommensen, Osterkoll., So. Milw., \$17; C. Kleinlein, Osterkoll., T. Grover, \$16.30; C. Kleinlein, Osterkoll., T. Beaver, \$5.25; A. Töpel, Osterkoll., T. Herman, \$22.55; A. Töpel, Osterkoll., T. Theresia, \$8.72; Ch. Sauer, Osterkoll., Juneau, \$53.56; G. Westphal, Osterkoll., Marquette, \$45; A. Machmiller, Osterkoll., Manitowoc, \$230; G. Schöne, Karfreitagskoll., Tek Corners, \$21; G. Ohde, Osterkoll., Whitewater, \$20; G. Ohde, Osterkoll., Richmond, \$15.55; M. Sauer, Osterkoll., Brillion, \$39.69; M. Sauer, Osterkoll., Kasson, \$17.14; G. Hartwig, Osterkoll., Bay City, \$3.05; O. Theobald, Passionskoll., Montello, \$32.04; O. Theobald, Passionskoll., Me-can, \$36.99; G. Böttcher, Osterkoll., Hortonville, \$33.65; G. Vater, Osterkoll., Prairie Farm, \$13.60; G. Vater, Osterkoll., Dallas, \$9.15; P. Aneiste, Osterkoll., West Granville, \$16.75; G. Fleischer, Osterkoll., Lake Geneva, \$14; W. Reimann, Teil der Osterkoll., Eaton, \$3.88; W. Reimann, Teil der Osterkoll., Fontenah, \$4; G. Monhardt, Teil der Osterkoll., Franklin, \$8.22; G. Koch, Teil der Palmsonntagskoll., Needsville, \$10; G. Koch, Teil der Osterkoll., Needsville, \$20; Ph. Sprengling, Teil der Osterkoll., St. Joh. Gem., Centerville, \$21; Ph. Sprengling, Teil der Osterkoll., St. Petri Gem., Centerville, \$29; A. Werner, Osterkoll., Kewaunee, \$11.89; L. Thom, Teil der Osterkoll., Marshfield, \$10; L. Thom, Osterkoll., Alondite, \$5; G. Stern, Palmsonntagskoll., Leeds, \$27; G. Gieschen, Osterkoll. (2. Send.) Jerusalems Gem., Milw., \$33.60; G. Wolter, Osterkoll., T. Romira, \$9.81; J. Raasch, Teil der Palmsonntagskoll., Lake Mills, \$27.24; A. Herzfeldt, Osterkoll., Blad Creek, \$6.81; A. Herzfeldt,

Osterkoll., T. Blad Creek, \$4.60; A. Herzfeldt, Osterkoll., Binghampton, \$2.52; W. G. Haase, Osterkoll., Center, \$13.25; C. Binger, Osterkoll., Kenosha, \$106.15; C. Appler, Osterkoll., Waukegan, \$7; G. Moussa, Osterkoll., Jefferson, \$72.52; Ch. Döhler, nachtrgl. zur Osterkoll., Two Rivers, \$1.30; W. Luz, Osterkoll., T. Summit, \$5.22; W. Luz, Osterkoll., Mauston, \$6.25; C. Vages, Dorset Ridge, von Louis Kordian \$1, Ferd. Vufas \$3, zus. \$4; T. Sauer, Teil der Osterkoll., Appleton, \$80; C. Paledet, Koll., Chasburg, \$50; B. P. Nommensen, Osterkoll., St. Lucas Gem., Milw., \$66; G. Reimer, Teil der Osterkoll., T. Washington, \$5.77; G. Reimer, Teil der Osterkoll., Lime Ridge, \$4.30; J. Bergholz, Palmsonntagskoll., No. La Crosse, \$15.26; A. Päs, Teil der Osterkoll., McMillan, \$10; A. v. Rohr, Teil der Osterkoll., Hartford, \$60.42; zus. \$2676.76.

Schuldentilgung: Pastoren G. W. Herwig, Burr Oak, Wis., (verspätet) von Pastor Herwig \$5.00, Lehrer Clasen \$5.00, Friedrich Amborn \$10.00, Frank Amborn \$5.00, Julius Amborn \$3.00, Geo. Amborn \$3.00, Albert Büchel \$5.00, Louis Vordard \$3.00, Fred Ewert \$15.00, Heinrich Fischer \$10.00, Karl Fischer \$3.00, Mar. Fischer \$3.00, Georg Fischer \$1.00, Geo. Felsinger \$2.00, Heinrich Gensle \$10.00, Karl Hermann \$20.00, Walter Hermann \$2.50, Harrison Hermann \$2.00, Fritz Hermann \$1.50, Eduard Hermann \$10.00, Art Hermann \$10.00, Frank Hermann \$5.00, Bernh. Heller u. Sohn \$15.00, Ernst Hüppler \$5.00, Frau Jakob Huber \$1.00, Fred Jung \$25.00, Georg Jung \$5.00, Heinrich Jung \$5.00, Alfred u. Ed. Jung \$5.00, John Johnson \$5.00, Rudolf Johnson \$5.00, Adolf Kreck \$20.00, Elwin Kreck \$5.00, Oswald Kreck \$2.00, Wilhelm Klaus \$5.00, Fred Koch u. Sohn \$5.00, Wilhelm Keppel \$10.00, Geo. W. Krenner \$8.00, Charlie Krenner \$15.00, Heinrich Löffel \$10.00, David Löffel \$5.00, August Löffel \$5.00, Charlie Löffel \$10.00, John Müller \$20.00, Ritter Köhler \$25.00, Frank Köhler \$5.00, Fr. Helen Pfaff \$2.00, Richard Pfaff \$5.00, Ludwig Pfaff \$15.00, Oscar Pfaff \$10.00, August Pfaff \$5.00, Albert Pfaff \$5.00, Witwe W. A. Pfaff \$1.00, Georg A. Pfaff \$10.00, Johannes Pfaff \$6.00, Fred A. Pfaff \$2.00, Wilh. M. Pfaff \$13.00, Milton Pfaff \$5.00, Harrison Pfaff \$10.00, Witwe Louise Pfaff \$1.00, Benjamin Pfaff \$10.00, Witwe Auguste Pfaff \$5.00, Fr. Lucie Pfaff \$1.00, Heinrich Pfaff \$1.00, Fred L. Pfaff \$10.00, Louis S. Pfaff \$5.00, Wilh. R. Pfaff \$5.00, Geo. Edw. Pfaff \$5.00, Ernst Rommel \$25.00, Erwin Rommel \$10.00, August Rommel \$5.00, Geo. Rommel \$1.00, Emil Rommel \$20.00, Mutter Reum \$2.00, Fr. Hulda Reum \$3.00, Fr. Anna Reum \$3.00, Geo. Reum \$5.00, Geo. E. Storandt \$20.00, Walter Storandt \$5.00, August F. Storandt \$15.00, Franz Storandt \$10.00, Herbert Storandt \$5.00, Robert Storandt \$2.00, Alex Storandt \$5.00, C. F. Storandt \$15.00, Frank Storandt \$5.00, W. E. Storandt \$5.00, John Storandt \$10.00, Bernhard Schleifer \$25.00, Alfred Schleifer \$2.00, Edward Schleifer \$5.00, Art Schleifer \$5.00, Theodor Schleifer \$3.00, Fred Schleifer \$3.00, John Steber \$2.00, Harrison Steber \$1.00, Ernst Tenner \$5.00, Fred W. Tenner \$5.00, Heinrich Tenner \$10.00, Karl Tenner \$2.00, Gustav Vater \$5.00, Arthur Vater \$2.00, Melrose: Bernhard Wed \$5.00, Frau Rich. Günther \$1.50, Frau Herm. Günther \$2.00, Friedrich Höft \$5.00, Herm. Jesse \$5.00, Karl Kohnert \$5.00, Frau Herm. Kohnert \$1.00, Heinrich Kensing \$5.00, Andreas Spors \$5.00, Herm. Stern \$5.00, zus. \$772.50; G. E. Bergemann, Fond du Lac, von Wilh. Grunwald \$25.00, Fried. Pick \$25.00, Wilh. Rifow \$5.00, John Rimmer \$5.00, Wilh. Schmidt \$5.00, G. J. Zimmel \$5.00, Chr. Schnell \$10.00, Herta Schnell \$3.00, Theodor Schnell \$3.00, Gust. Glasow \$5.00, Fried. Schwanz \$2.00, Otto Koenig \$5.00, Gottfr. Jds \$1.50, Fried. Klein \$5.00, Herm. Mühlenhöft \$5.00, John Weidemann \$2.50, Frau Hein. Lüd \$1.00, Frau Clara Widert \$5.00, Frau Herm. Breitengroß \$5.00, Erich Riedemann \$10.00, John Bottin \$10.00, Gust. Klicmann \$5.00, Gottfr. Lange \$5.00, Karl Datscheste \$5.00, Frau Marie Kottke \$10.00, Fr. Emma Salzweid \$10.00, Emil Boß \$5.00, Arthur Pagel \$5.00, Gust. Heere \$5.00, Frau Marie Pommerich \$3.00, Florin Krüger \$5.00, Karl Kaiser \$5.00, Geo. Reich \$5.00, Fr. Alpha Wust \$5.00, zus. \$216.00; G. Koch, Teil der Palmsonntagskoll., Needsville, \$12.65; C. Grunwald, Osterkoll., St. Andreas Gem., Milw., \$6.76; zus. \$1007.91.

Reisepredigt: Pastoren Th. Thurow, Palmsonntagskoll., Sun Prairie, \$6.63; J. Kupfer, von Carl Maier, Golgatha Gem., Milw., \$1; J. Jemmy, Karfreitagskoll., St. Jacobi Gem., Milw., \$13.86; G. Diehl, Osterkoll., Div. Charith Gem., Milw., \$5; L. Baganz, Osterkoll., Dale, \$12; E. Dornfeld, Teil der Osterkoll., Marshall, \$1.08; Ph. Köhler, Teil der Osterkoll., Iron Ridge, \$3; Ch. Döhler, nachtrgl. zur Palmsonntagskoll., Two Rivers, \$1.17; J. Blierficht, Teil der Osterkoll., Huilsburg, \$22.54; W. Pantow, Osterkoll., Dalton, \$3.50; J. J. Meyer, Teil der Osterkoll., T. Maine, \$5; J. Haase, Teil der

Ostertoll, Randolph, \$20.25; M. Pankow, Ostertoll, Waterloo, \$44; J. Gläser, Teil der Ostertoll, Tomah, \$32.64; W. Mokkus, Teil der Ostertoll, Cameron, \$7.89; G. Anger, Teil der Ostertoll, Wantoma, \$7; G. Jarwell, Teil der Passions- u. Ostertoll, Platteville, \$15; E. A. Lederer, von Fried. Wiedmann, Salim, \$5; Ed. Friedrich, Teil der Ostertoll, Helenville, \$20; E. Schönedé, Ostertoll, Kingston, \$4.80; E. Schönedé, Ostertoll, Settlement, \$6.59; W. Heidtke, Palmsonntagskoll., Manchester, \$19.42; J. Ehler, Teil der Palmsonntagskoll., Wehauwega, \$7.24; J. Gerling, Teil der Ostertoll, Wilton, \$5; P. Hensel, Ostertoll, Liberty, \$19.70; P. Hensel, Ostertoll, Valders, \$4.66; G. Herwig, Teil der Ostertoll, Burr Oak, \$25; G. Herwig, Ostertoll, Melrose, \$3; C. Auerwald, Teil der Palmsonntagskoll., Menominee, \$13; A. Endow, Ostertoll, T. Greenwood, \$3.82; Th. Schöwe, Ostertoll, St. Charles, \$27; P. Eggert, Passionskoll., Abrams, \$5.50; P. Eggert, Ostertoll, Brookside, \$8; G. Eggert, Ostertoll, Bay City, \$10.10; G. Gerth, Ostertoll, North Grandon, \$5.05; G. Gerth, Ostertoll, Giles, \$1; Aug. Bergmann, Teil der Ostertoll, Norton, \$13; C. Kionta, Teil der Ostertoll, Dagget, \$3; A. Wolff, Teil der Ostertoll, Slade's Corners, \$5.91; R. Pies, Karfreitagskoll., Comira, \$14.43; G. Redlin, Teil der Ostertoll, Ellington, \$20; J. Ruege, Ostertoll, Grandon, \$3.63; G. Geiger, Palmsonntagskoll., Naugart, \$9.52; A. Schults, Teil der Ostertoll, No. Milw., \$8; A. Schults, Ostertoll, Tomahawnt, \$4.55; G. Haase, Ostertoll, Leavenworth, \$7; C. Kleinlein, Palmsonntagskoll., T. Grover, \$21.30; R. Ziesemer, Ostertoll, Appleton, \$12.82; E. Kirft, Ostertoll, Ellensburg, \$4.11; M. Sauer, Palmsonntagskoll., Brillion, \$36.99; M. Sauer, Karfreitagskoll., Kasson, \$16.76; C. A. Lederer, von Jos. Jedele, Saline, \$5; L. Krug, Ostertoll, White Bluff, \$3.03; D. Theobald, Ostertoll, Montello, \$28.51; D. Theobald, Ostertoll, Mecan, \$26.64; G. Wöttcher, Teil der Palmsonntagskoll., Hortonville, \$26; G. Dettmann, Ostertoll, Freedom, \$14; P. Aneiste, nachtrgl. zur Weihnachtsskoll., West Granville, 75c; G. Koch, Teil der Ostertoll, Reedsville, \$11.24; J. Frey, Teil der Ostertoll, Rhönitz, \$12.03; E. Schlüter, Ostertoll, Markesan, \$20; E. Schlüter, Ostertoll, Marquette, \$8.25; E. Schlüter, Ostertoll, Center House, \$4; A. Werner, Teil der Passionskoll., Kewaunee, \$10; L. Thom, Teil der Ostertoll, Marshfield, \$10; J. Brenner, Teil der Märzskoll., St. Joh. Gem., Milw., \$40.26; A. Herzfeldt, Palmsonntagskoll., Blad Creel, \$10.32; R. Abe Lalleman, Ostertoll, Tacoma, \$16.65; F. Soll, Ostertoll, North Dakota, \$11.50; C. Bünger, Teil der Passionskoll., Kenosha, \$35.35; G. Thurom, Ostertoll, Grand Rapids, \$66.42; Th. Thurom, Karfreitagskoll., Sun Prairie, \$7.12; G. Moussa, vom werten Frauenverein, Jefferson, \$45; Ch. Döhler, nachtrgl. zur Palmsonntagskoll., Two Rivers, 25c; G. Schmidt, Ostertoll, Eagle River, \$10; W. Lutz, Ostertoll, New Lisbon, \$7.09; G. Pradtke, Koll., Buffalo City, \$2.76; G. Lange, Ostertoll, Alois, \$11.86; G. Kirchner, Ostertoll, T. Mishicot, \$9.72; G. Kirchner, Ostertoll, T. Gibson, \$6.66; T. Sauer, Teil der Ostertoll, Appleton, \$26.58; B. P. Nommensen, von Fr. Clara Gerber, St. Lucas Gem., Milw., \$2; L. Kaspar, Ostertoll, T. Greenville, \$59.55; J. Wagner, Ostertoll, Hay Creek, \$14.37; A. Päs, Teil der Ostertoll, McMillan, \$13.90; A. Päs, Ostertoll, March, \$6.10; A. v. Rohr, Teil der Koll. während der Fastenzeit, Hartford, \$17.72; zusf. \$1197.10.

Kirchbau: Pastoren G. Ebert, vom werten Frauenverein, Carons Gem., Milw., \$8.50; R. Wolff, Teil der Ostertoll, Slade's Corners, \$3; zusf. \$11.50.

Arme Gemeinden: Pastoren Ed. Friedrich, aus dem Gotteskasten, Helenville, \$5; O. Hoyer, Teil der Passionskoll., Winneconne, \$5; M. Gilleman, Ostertoll, Little Blad, \$3.45; W. Weber, Teil der Ostertoll, Zions Gem., Kohlsville, \$6.15; W. Weber, Teil der Ostertoll, St. Peters Gem., Kohlsville, \$2.38; T. Sauer, von Hy. Grapengießer, Appleton, 25c; zusf. \$22.23.

Synodalberichte: M. Pfaff, Palmsonntagskoll., Datwood, \$15.80; J. Jenuh, Teil der Ostertoll, St. Jacobi Gem., Milw., \$10; M. Pankow, Sonntagskoll., Waterloo, \$7; E. Friedrich, Sonntagskoll., Helenville, \$6.40; J. Ehler, Teil der Palmsonntagskoll., Wehauwega, \$7; J. Ehler, Teil der Ostertoll, Fremont, \$1; C. Auerwald, Teil der Palmsonntagskoll., Menominee, \$5.76; C. Lescom, Teil der Palmsonntagskoll., Woodland, \$5; Ch. Gebers, Teil der Palmsonntagskoll., u. Ostertoll, Elkhorn, \$4; O. Hoyer, Teil der Passionskoll., Winneconne, \$3; R. Wolff, Teil der Ostertoll, Slade's Corners, \$5; G. Baum, Teil der Ostertoll, Florence, \$3.88; J. Zuberbier, Teil der Ostertoll, Ost-Bloomfield, \$2.20; A. Herzfeldt, Sonntagskoll., Blad Creel, \$1.82; A. Herzfeldt, Sonntagskoll., T. Blad Creel, \$2.76; A. Herzfeldt, Sonntagskoll., Vinhampton, \$1.55; A. Habermann, Teil der Ostertoll, Hartland, \$3.10; G. Thurom, nachtrgl. Grand Rapids, 20c; G. Kirchner, Koll., T. Mishicot, \$2; G. Kirchner,

Koll., T. Gibson, \$6.25; L. Kaspar, Koll., T. Greenville, \$10.05; A. Habermann, Sonntagskoll., Angelica, \$2.50; zusf. \$106.27.

Synodalkasse: E. Friedrich, Teil der Ostertoll, Helenville, \$12.68; C. Lescom, Teil der Palmsonntagskoll., Woodland, \$11.32; R. Bergfeld, Karfreitagskoll., Schleifingerville, \$6.20; R. Bergfeld, Ostertoll, Schleifingerville, \$7.65; J. Zuberbier, Teil der Ostertoll, Ost-Bloomfield, \$20; E. Dürr, Ostertoll, Lannon, \$5.10; G. Wöttcher, Teil der Palmsonntagskoll., Hortonville, \$8; G. Koch, Koll., Reedsville, \$13.14; W. Weber, Teil der Ostertoll, Zions Gem., Kohlsville, \$9; W. Weber, Teil der Ostertoll, St. Peters Gem., Kohlsville, \$4.31; zusf. \$97.40.

Indianer: Pastoren J. J. Meyer, Teil der Ostertoll, T. Maine, \$3; G. Jarwell, Teil der Passions- u. Ostertoll, Platteville, \$5; J. Hering, Teil der Ostertoll, Wilton, \$5; P. Kionta, Teil der Ostertoll, Maribel, \$17.43; D. Theobald, von C. Schults, Mecan, \$1; G. Dettmann, Palmsonntagskoll., Freedom, \$20; J. Frey, Teil der Ostertoll, Rhönitz, \$12; A. Werner, Teil der Passionskoll., Kewaunee, \$2.77; J. Brenner, Teil der Märzskoll., St. Joh. Gem., Milw., \$60; G. Moussa, von der Luther Union, Jefferson, \$25; P. Burkholtz, Liebesgabe von Fr. Elsie Bartelt, Kirchbahu, \$25; zusf. \$176.20.

Neger: Pastoren J. Brenner, Teil der Märzskoll., St. Joh. Gem., Milw., \$25; G. Moussa, von der Luther Union, Jefferson, \$10; B. P. Nommensen, von Frau Soph. Stabenau, St. Lucas Gem., Milw., \$1; zusf. \$36.00.

China: Pastor J. Brenner, Teil der Märzskoll., St. Joh. Gem., Milw., \$5.00.

Stadtmission: Pastor C. Grunwald, Koll., St. Andreas Gem., Milw., \$2.46.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren Ph. Köhler, Teil der Ostertoll, Iron Ridge, \$5; R. Töpel, Ostertoll, St. Pauls Gem., Newton, \$7; Th. Thurom, Teil der Ostertoll, Sun Prairie, \$8.19; G. Baum, von Frau Gottl. Schmelevski, Quinebec, \$1; zusf. \$21.19.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren G. Jarwell, Koll., Platteville, \$5; Ch. Gebers, von Ruth Schmidt, Elkhorn, \$1; R. Töpel, Teil der Ostertoll, Newton, \$10.35; G. Wöttcher, von El. Jungmann, Hortonville, \$5; Th. Thurom, Teil der Ostertoll, Sun Prairie, \$4.14; zusf. \$25.49.

Arme Studenten — Saginaw: Pastor G. Egger, Tauffoll. bei G. A., Bay City, 75c.

Arme Studenten — Springfield: Pastor A. Bergmann, Koll., Altura, \$7.41.

Lutherfonds: Pastor G. Jarwell, Teil der Passions- u. Ostertoll, Platteville, \$1.75.

Witwenkasse — Kollekten: Pastoren Th. Thurom, Koll., Sun Prairie, \$6.76; Ed. Schrader, Koll., Erlöser Gem., Milwaukee, \$6.50; M. Denninger, Ostertoll, T. Mosel, \$11.08; W. Heidtke, Passionskoll., Manchester, \$10.35; W. Bergholz, Teil der Ostertoll, Kewaunee, \$4.31; G. Schmeling, Teil der Ostertoll, Sparta, \$5; Ed. Zell, Passionskoll., Mishicot, \$12.50; Ed. Zell, Passionskoll., Kossuth, \$8.50; G. Gieschen, Palmsonntagskoll., Jerusalems Gem., Milw., \$29.40; P. Eggert, Passionskoll., Brookside, \$7.50; A. Sauer, Ostertoll, Winona, \$154.85; G. Monhardt, Teil der Ostertoll, Franklin, \$3; Ph. Sprengling, Teil der Ostertoll, St. Joh. Gem., Centerville, \$8.65; Ph. Sprengling, Teil der Ostertoll, St. Petri Gem., Centerville, \$7.35; F. Schumann, Ostertoll, Sebastopol, \$15.58; W. Haase, Palmsonntagskoll., Center, \$14.50; C. Appler, Palmsonntagskoll., Dundee, \$5.40; G. Moussa, vom werten Frauenverein, Jefferson, \$30; B. P. Nommensen, Palmsonntagskoll., St. Lucas Gem., Milw., \$41.63; A. v. Rohr, Teil der Fastenkollekten, Hartford, \$35; zusf. \$417.86.

Witwenkasse — Persönlich: Pastoren G. Jarwell, \$3; W. Heidtke, \$3; J. Hering, \$3; W. Bergholz, \$1; J. Bradebusch, \$3; L. Kirft, \$2; G. Herwig, \$3; Hy. Gieschen, \$5; G. Müller, \$10; R. Töpel, \$5; A. Sauer, \$5; R. Wolff, \$3; R. Pies, \$3; Germ. Gieschen, \$5; G. Kleischer, \$3; F. Koch, \$5; F. Schumann, \$3; W. G. Haase, \$3; G. Thurom, \$3; C. Appler, \$2; zusf. \$73.00.

Reich Gottes: Pastoren W. Bergholz, Karfreitagskoll., Kewaunee, \$15.82; O. Engel, Palmsonntagskoll., Norwalk, \$6.40; O. Engel, Ostertoll, Norwalk, \$6; Ed. Schrader, Ostergabe von Jac. Karth, T. Greenfield, 50c; M. Denninger, Palmsonntagskoll., T. Mosel, \$12.33; M. Denninger, Karfreitagskoll., T. Mosel, \$7.61; Th. Hartwig, Ostertoll, Hartland, \$13; Th. Hartwig, Passionskoll., Hartland, \$4; J. Klingmann, Karfreitagskoll., Watertown, \$15.50; B. Schröder, Ostertoll, Woodville, \$9.50; G. Brandt, Ostertoll, Neilsville, \$21.33; F. Greve, Passions- u.

Abendmahlskoll., Kewaskum, \$22.30; M. Pantow, Osterkoll., Subbleton, \$10; J. Uhlmann, Osterkoll., T. Herman, \$12; G. Jarvill, Teil der Passions- u. Osterkoll., Platteville, \$15; Ed. Friedrich, von Frau Wm. Medick, Helenville, \$2; E. Schöndie, Karfreitagskoll., Settlement, \$1.70; W. Gladosch, Palmsonntagskoll., Morrison, \$50.02; W. Bergholz, Teil der Osterkoll., Kewanee, \$5; L. Kirst, Osterkoll., Beaver Dam, \$4.15; H. Gerwig, Teil der Osterkoll., Burr Oak, \$18.90; P. Kionka, Palmsonntagskoll., Maribel, \$33.13; A. Stot, Osterkoll., Neosho, \$7.75; C. Auerwald, Teil der Osterkoll., Menominee, \$4.30; P. Eggert, Osterkoll., Abrams, \$6.90; A. Lederer, Osterkoll., Arcadia, \$11.36; W. Badzinski, Osterkoll., Fairburn, \$11.60; C. Voges, Palmsonntagskoll., T. Ridgeville, \$22.02; C. Voges, Osterkoll., T. Ridgeville, \$18.77; C. Voges, Osterkoll., Dorset Ridge, \$4.12; C. Voges, Koll. am Gründonnerstag, Dorset Ridge, \$3.77; P. Burtholz, Osterkoll., Mequon, \$20.45; C. Bast, Osterkoll., Good Hope, 10.14; C. Bast, Karfreitagskoll., W. Mequon, \$7.20; A. Pantow, Palmsonntags-, Karfreitags- u. Osterkoll., Cambridge, \$14.10; A. Sauer, Passionskoll., Winona, \$29.30; C. Walther, Osterkoll., T. Rib-Galls, \$2.17; C. Reblin, Teil der Osterkoll., Ellington, \$4; M. Hillemann, Osterkoll., Medford, \$18.63; M. Hillemann, Osterkoll., Stetsonville, \$10.85; G. Baum, Teil der Osterkoll., Florence, \$8.81; Th. Brenner, Osterkoll., Im. Gem., T. Liberty, \$13.86; Th. Brenner, Osterkoll., Christ. Gem., Maple Creek, \$10.82; Th. Brenner, Osterkoll., Marien Gem., T. Liberty, \$6.05; Th. Brenner, Osterkoll., Peters Gem., T. Liberty, \$6.84; M. Sauer, Passionskoll., Brillion, \$11.64; G. Viefenz, Osterkoll., Caledonia, \$7.85; G. Viefenz, Osterkoll., Greenfield, \$5.65; Herm. Gieschen, Passionskoll., Wauwatosa, \$38.95; Herm. Gieschen, Osterkoll., Wauwatosa, \$45.50; Herm. Gieschen, Passionskoll., Wauwatosa, \$26.15; G. Vötker, Teil der Palmsonntagskoll., Hortonville, \$8; A. Hoyer, Osterkoll., Princeton, \$82; A. Hoyer, Osterkoll., Dayton, \$6.50; P. Kneiske, Passionskoll., West Granville, \$24.45; W. Reinemann, Teil der Osterkoll., Eaton, \$2; W. Reinemann, Teil der Osterkoll., Fontenach, \$5.50; F. Schumann, Osterkoll., Sawyer, \$33.20; G. Wolter, Karfreitagskoll., T. Lomira, \$9.43; J. Naasch, Osterkoll., Lake Mills, \$32; J. Naasch, Karfreitagskoll., Lake Mills, \$16.81; C. Bünger, Ostergabe von C. Gieschen, Kenosha, \$10; A. Habermann, Teil der Osterkoll., Hartland, \$8.38; C. Appler, Rubertkoll., Dundee, \$13; F. Löper, Osterkoll., T. Wellington, \$40.26; F. Löper, Passionskoll., T. Wellington, \$10; G. Moussa, Dantoper nach schwerer Krankheit von M. R. Jefferson, \$20; J. Klingmann, Osterkoll., Watertown, \$52.11; G. Bradtke, Osterkoll., Godtane, \$10.16; G. Reimer, Teil der Osterkoll., T. Washington, \$8; G. Reimer, Teil der Osterkoll., Lime Ridge, \$4.30; P. Burtholz, Osterkoll., Kirchhahn, \$32.99; P. Burtholz, Liebesgabe von Fr. Elsie Bartelt, Kirchhahn, \$25; E. Hinnenthal, Osterkoll., Kolberg, \$16.86; A. Habermann, Osterkoll., Angelica, \$4.10; zus. \$1200.79.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren M. Blas, von Frau Phil. Clauer, Oakwood, \$1; W. Eggert, von John Arndt, Lowell, \$1; Ph. Köhler, nachtragl., Iron Ridge, 65c; J. Gläser, Tomah, von Fritz Schulz \$2, Peter Sauer \$1, zus. \$3; Ed. Friedrich, aus dem Gotteskasten, Helenville, \$3; G. Schmeling, von A. W., Little Falls, \$1; C. Auerwald, von W. Lüdke, Menominee, \$1; A. Sauer, von W. Werner, Winona, \$5; C. Appler, Teil der Rubertkoll., Wauconia, \$6; F. Löper, Weihnachtskoll., T. Wellington, \$7.15; G. Kirchner, Koll., T. Mishicot, \$5.05; G. Reimer, T. Washington, von Arth., Elsie u. Hilda Mente je 25c, zus. 75c; zus. \$34.60.

Belle Plaine: Pastor Th. Kliesoth, Osterkoll., Farmington, \$16.00.

Anstalt für Schwachsinnige: Pastoren J. Hering, Teil der Osterkoll., Wilton, \$1.50; L. Kirst, vom erten Frauenverein, Beaver Dam, \$15; Ed. Zell, Kinderkoll., Mishicot, \$5.45; J. Bergholz, von L. Albrecht, Onalaska, \$1; W. Weber, Teil der Osterkoll., Zions Gem., Kohlsville, \$9; C. Appler, Teil der Rubertkoll., Wauconia, \$6; P. Burtholz, Liebesgabe von Fr. Elsie Bartelt, Kirchhahn, \$25; zus. \$62.95.

Denver: Pastoren A. Sauer, Winona, 50c; P. Burtholz, Liebesgabe von Fr. Elsie Bartelt, Kirchhahn, \$25; zus. \$25.50.

Hochschule: Pastor J. Brenner, von Frau W. Strega, St. Joh. Gem., Milw., \$1.00.

Kriegsnot: Pastor Ph. Sprengling, von W. Rassa, Centerville, \$2.00.

Summa: \$7933.44.

H. Knuth, Schäm.

Quittiert am 18. April.

Im Laufe des vergangenen Herbstes und Winters erhielten wir für den Haushalt des Michigan Lutheran Seminars zu Saginaw, Mich. die folgenden Gaben:

Aus der Dreieinigkeitsgemeinde zu Marion Springs (Past. Rüdiger) von den Herren G. Stabler, H. Mayer, Fr. Züner, W. Starke, A. Seeger Kartoffeln; von L. Krasle Kartoffeln und Äpfel; von A. Gofschke, Fr. Maier, Gust. Vöttcher, Fr. Weigold, Gust. Vader Kartoffeln und Kraut; von Jul. Mayer \$1.00.

Aus der Gemeinde zu Town Greenwood (Past. Pantow) von den Herren Aug. Hartwig 1 Faß Äpfel; von Karl Lepien 1 Faß Birnen und 1 Sack Weizen; von Christ. Lepien 1 Faß Birnen; von Wm. Prieß 1 Sack Weizen; von Fr. Prieß 2 Faß Äpfel und 1 Sack Weizen; von W. Hoffmann \$1.00.

Aus der Johannesgemeinde zu Wahne (Past. Peters) von den Herren A. Schulz, C. H. Jamer, C. Prieskorn je 1 Sack Weizen; von G. Bielede 1 Sack Kraut; von H. Stiem, Fr. Jalskofski, Jul. Prieskorn, Aug. Dolekley, Theo. Gust je \$1.00; von H. Dolekley und Fr. Dolekley je 50c; von Herm. Prieskorn und Walter Prieskorn je \$2.00; von Hein. Dolekley und Jul. Schmiede je \$3.00; von Frau Fr. Warblow 4 Pf. Kaffee.

Aus der Gemeinde in Frankenmuth (Past. Jint) von Frau G. Rohn 1 Sack Kartoffeln und 1 Sack Äpfel und Kraut.

Aus der Gemeinde zu Droomfield (Past. Labusch) von den Herren T. Cool, A. Rohde, H. Fritz, T. Hummel, E. Heine, H. Heine, J. Vöttner, F. Hummel je 1 Sack Kartoffeln; von Frau C. Hummel und C. Cool je 1 Sack Kartoffeln und 1 Sack Äpfel; von F. Lueder, C. Lueder, W. Lueder und J. Fritz je 2 Sack Kartoffeln.

Aus der Gemeinde zu Remus (Past. Labusch) 9 Sack Kartoffeln und 2 Sack Mehl und von Herrn J. Schlegel ¼ Rind.

Aus der Gemeinde zu Verne, Mich. (Past. Wader) von O. Klüde ein Sack Bohnen.

Aus den Gemeinden zu Chesaning und Brady (Past. Rösle) von Frau J. Wicke 5 Pfd. Butter, von W. Hinz und A. Jint je 1 Sack Äpfel; von Herrn Breudahl 1 Bu. Kartoffeln; von W. Walzahn und G. Goppelt je 25 Pfd. Mehl; von F. Breudahl 30 Pfd. Bohnen; von M. Koeck, Em. Koeck, M. Schröder, Fr. Hinz, W. Hinz, Aug. Korth, F. Breudahl je 50 Pfd. Mehl; von Ad. Koeck 75 Pfd. Mehl; von W. Schmiede und G. Koeck je 100 Pfd. Mehl; von Fr. Thiel \$1.00; von L. Wolf \$5.00 und von Aug. Schmiede \$2.00.

Aus der Gemeinde in Sodas (Past. Hillmer) von Herrn Aug. Fröhlich 1 Bu. Weintrauben, 1 Bu. Birnen, 1 Sack Kartoffeln und 1 Sack Äpfel; von einem ungenannten Geber 4 Bu. Äpfel und 1 Bu. Birnen.

Aus der Gemeinde in Venton Harbor (Past. Haase) 3 Bu. Äpfel und 1 Sack Kartoffeln und Rüben.

Aus der Gemeinde zu Hopkins (Past. Lehrer) von Menno Schäfer \$10.00; von Fr. Wamhoff, Fr. Horner, John Rauhof, Arno Schumann, Gottf. Knuth, Ge. Wamhoff, L. Steffen je \$2.00; von C. Leprer \$1.50; von C. Wamhoff, Wm. Nicolai, Ed. Nicolai, Frau C. Schumann, Gottf. Brenner, Karl Kraft je \$1.00 und eine Ladung Kartoffeln, Gemüße, Bohnen und Mehl.

Aus der Gemeinde zu Plymouth (Past. Strafen) eine Sendung, — gesammelt durch die Frauen G. Fischer und Chr. Drews, — 38 Gläser eingemachte Frucht, Mehl, Zucker, Kartoffeln, Kaffee und Speck.

Aus der St. Pauls = Gemeinde zu Saginaw (Past. Westendorf) von Frau M. Kündinger 1 Bu. Birnen; von Herrn C. Mühlenbeck 40 Kopf Kraut.

Durch den Schatzmeister der Michigan = Synode, P. Edert, aus der Gemeinde in Waterloo (Past. Stevens) \$15.00; aus der Gemeinde in Riga (Past. Edert) \$15.50; aus der Gemeinde in Onosso (Past. Hahn) \$6.00; aus der Gemeinde in Plymouth (Past. Strafen) \$10.00; aus der Gemeinde in Bay City (Past. Rupp) \$10.00; aus der Gemeinde in Verne (Past. Wader) \$36.50. Von Past. Edert \$2.00.

Durch Kassierer Wendt aus der Gemeinde in Richville (Past. Bekemeier) \$25.00.

Allen lieben Gebern sei hiermit nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen.

Otto J. A. Söndke.

Saginaw, den 10. April, 1917.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

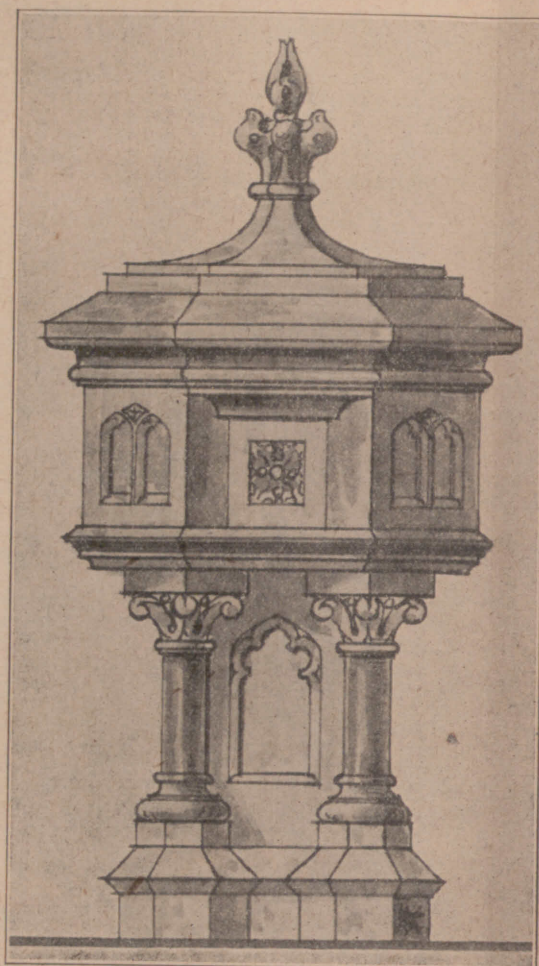
Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. H. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.



Altäre, Kanzeln,
Lesepulte,
Kirchenbänke,
Taufsteine, Statuen,
Liedertafeln,
Kollektenteller,
sowie Altargemälde,

sind durch uns zu den
niedrigsten Preisen
zu beziehen.

Wir bauen nach Originalzeichnung und garantieren tadellose Ausführung jeder Bestellung, ebenso machen wir Kostenanschläge auf Zeichnungen, die uns zugesandt werden.

Für die neue Kirche in Bonduel, Wis., Pastor Martin Mueller, lieferten wir Altar, Kanzel, Liedertafeln und Bänke; sowie auch für die neue Ev. = Luth. St. Pauls-Kirche in Oconomowoc, Wis., Pastor Joh. Meyer, Altar, Kanzel, Taufstein und Liedertafeln nach besonderen Entwürfen.

Parish's Stained Glass Paper and Burnished Gold and Silver Letters
Passend für eine geschmackvolle und billige Dekoration der Kirchenfenster.

Schreiben Sie um Spezial-Katalog und Preisliste.

NORTHWESTERN PUBL. HOUSE

Wisconsin Synodal Buchhandlung

263 Fourth Street,

-

-

-

-

-

Milwaukee, Wisconsin